Niklas Haas

Beiträge zu einem Landentwicklungskonzept für die zukunftsfähige Entwicklung der Nationalparkregion Hunsrück

Bachelorarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor of Science im Studiengang Geoinformatik und Vermessung

Fachhochschule Mainz
Fachbereich Technik
Lehreinheit Geoinformatik und Vermessung

Betreuer: Ministerialrat a.D. Prof. Axel Lorig
Bearbeitungszeitraum: 20. Mai 2019 bis 29. Juli 2019

Standnummer: B0309

Mainz
Juli 2019

Vermerk über die fristgerechte und vollständige Abgabe der Abschlussarbeit

Abgegeben bei:

…….

(Name)

Schriftlicher Teil	☐ analog	☐digital
Poster	☐analog	☐digital
Internet-Präsentation		☐digital
Erfassungsbogen	☐analog	☐digital
Datenträger(CD/DVD)		☐

Dateiname:	Bachelor_Arbeit_Niklas_Haas_2019_07
Anzahl Wörter:	11339
Anzahl Seiten:	52

Arbeit angenommen:

Mainz, den

…… …….

(Datum) (Unterschrift)

© 2019 Haas

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Kurzzusammenfassung

Gegenstand der hier vorgestellten Arbeit ist die Erarbeitung von Beiträgen zu einem Landentwicklungskonzept für die zukunftsfähige Entwicklung der Nationalparkregion Hunsrück. Zunächst einmal werden die Landentwicklungskonzepte in Deutschland für die zukunftsfähige Entwicklung von Regionen mit Hilfe der Landentwicklung knapp dargestellt. Darauf aufbauend werden die Angebote anhand vorliegender Landeskonzepte des Landes Rheinland-Pfalz, regionaler Managementpläne, Workshopergebnissen und Präsentationen für die Nationalparkregion Hunsrück dargelegt und bewertet. Des Weiteren sind in den Bereichen der Dorfflurbereinigung, der Waldflurbereinigung und der Förderung des ländlichen Tourismus Möglichkeiten zu präsentieren. Hierauf aufbauend gilt es konkrete Vorschläge für die Nationalparkregion Hunsrück für die verschiedenen Aufgabenbereiche (ländlicher, naturnaher Tourismus; Maßnahmen der Waldflurbereinigung; Maßnahmen der Dorfflurbereinigung) zu unterbreiten und auch geeignete Gemeinden zu finden, die für die Umsetzung solcher Maßnahmen in Frage kommen. Als Zielsetzung wird ein Strategischer Text formuliert, in dem wirksame Handlungsansätze zusammengetragen werden. Zum Schluss werde ich noch aus den vorliegenden Untersuchungsergebnissen Antworten auf meine gestellten Forschungsfragen geben und diese ausreichend beleuchten.

Abstract Summary

The subject of the work presented here is the development of contributions to a land development concept for the sustainable development of the Hunsrück National Park region. First of all, the land development concepts in Germany for the sustainable development of regions with the help of land development are briefly presented. Building on this, the offers will be presented and evaluated on the basis of existing state concepts of the state of Rhineland-Palatinate, regional management plans, workshop results and presentations for the National Park Region Hunsrück. In addition, opportunities are to be presented in the areas of village land consolidation, forest land consolidation and the promotion of rural tourism. Building on this, concrete proposals for the Hunsrück National Park region should be submitted for the various areas of responsibility (rural, near-natural tourism; measures for forest land consolidation; measures for village land consolidation) and suitable communities should also be offered for measures. A strategic text is formulated as the objective, in which effective approaches to action are compiled. Finally, I will give answers to my research questions from the available research results and illuminate them sufficiently.

Vorwort

Meine Bachelorarbeit mit dem Thema „Beiträge zu einem Landentwicklungskonzept für die zukunftsfähige Entwicklung der Nationalparkregion Hunsrück“ ist beim Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück (DLR RNH) am Standort Simmern entstanden. Daher möchte ich denjenigen für ihre Unterstützung während der Arbeit und für die zahlreichen Informationen und Quellen danken.

Abschließend gilt mein Dank den aufmerksamen Korrekturlesern meiner Bachelorarbeit.

In der hier vorliegenden Bachelorarbeit wird sich aus Gründen der Lesbarkeit auf die Nennung der männlichen Form beschränkt. Selbstverständlich ist damit immer auch die weibliche Form eingeschlossen.

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt. Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

Ort, Datum Unterschrift

Inhaltsverzeichnis

Kurzzusammenfassung 3

Abstract Summary 3

Vorwort 4

Erklärung 5

Inhaltsverzeichnis 6

Abbildungsverzeichnis 8

Abkürzungsverzeichnis 9

Bezug zum Thema/Motivation 10

1 Überblick 12

2 Beschreibung des Vorgehens/Ablaufs 16

3 Angebote für die zukunftsfähige Entwicklung der Region: 17

3.1 Bewertung der Angebote 20

4 Vorstellung verschiedener Möglichkeiten der Landentwicklung 22

4.1 Dorfflurbereinigung 22

4.2 Waldflurbereinigung 26

4.3 Förderungskonzepte für den Tourismus 28

5 Untersuchung für mögliche Landentwicklungskonzepte 29

5.1 Tourismus 29

5.1.1 Wandermöglichkeiten? 30

5.1.2 Sind Fahrradtouren möglich? 32

5.1.3 Gastronomie? 34

5.1.4 Sind Attraktionen für junge und ältere Menschen vorhanden? 34

5.2 Infrastruktur 36

5.2.1 Wegenetze? 37

5.2.2 Arbeitsmarkt? 38

5.2.3 Möglichkeit des ÖPNV? 39

5.3 Waldflurbereinigung 40

5.3.1 Erschließung? 40

5.3.2 Neuordnung? 41

5.4 Dorfflurbereinigung 42

5.4.1 Vorschläge für Baumaßnahmen, einer Neuordnung für Verkehrs- und Freiflächen, sowie Ansatzmöglichkeiten für Dorfprojekte 46

6 Ergebnis: Strategischer Text für die Leitlinien Landentwicklung und Ländliche Bodenordnung – Teil V: Räumliche und sachliche Schwerpunkte der Bodenordnung 2020 bis 2030 ..... **47**

7 Antworten zu den vorher aufgeführten Forschungsfragen **48**

Quellen- und Literaturverzeichnis **51**

Anhang: **52**

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:Wappen des Nationalparks Hunsrück-Hochwald 10
Abbildung 2:LEADER-Regionen(grün) 14
Abbildung 3:Überblick Nationalpark Hunsrück-Hochwald 17
Abbildung 4: Gerüst des Nationalparks 21
Abbildung 5: Beispiel für den Nutzen einer Dorfflurbereinigung bei Grundstücksgrenzen 23
Abbildung 6: Beispiel für den Nutzen einer Dorfflurbereinigung an Dorfrändern 24
Abbildung 7: Kosten und Finanzierung der Dorfflurbereinigung 25
Abbildung 8: Radwegenetz des Nationalparks 33
Abbildung 9: Übergeordnetes Straßennetz 37

Abkürzungsverzeichnis

DLR	Dienstleistungszentrum ländlicher Raum
FlurbG	Flurbereinigungsgesetz
ILEK	Integriertes ländliches Entwicklungskonzept
LEADER	Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
EPLR EULLE	Entwicklungsprogramm Umweltmaßnahmen, Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft, Ernährung
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik
IMSY	InformationManagementSYstem
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr

Bezug zum Thema/Motivation

Thema der Bachelorarbeit ist es, Beiträge zu einem Landentwicklungskonzept für die zukunftsfähige Entwicklung der Nationalparkregion Hunsrück zu entwickeln. Hierbei beziehe ich mich auf verschiedene Aspekte, die bei der Gestaltung der Region helfen könnten, die zukunftsfähige Entwicklung der strukturschwachen Region zu unterstützen.

Es werden auch Vorhaben genannt die in Planung sind und welche, die schon bereits umgesetzt wurden. Am 1. März 2015 wurde der Nationalpark Hunsrück-Hochwald gegründet. Seit diesem Datum gelten für den Bereich und der umliegenden Region besondere Regeln. Schutzzweck der Naturzone ist der Prozessschutz: „Natur Natur sein lassen".

- In der Pflegezone findet dauerhaft Gestaltung zum Erhalt und zur Entwicklung statt.
- Im Entwicklungsbereich der Naturzone sind Maßnahmen im bis zu 30 Jahre andauernden Übergangszeitraum möglich.

Danach gilt: „Natürliche Entwicklung auf ganzer Fläche".[1] Durch die Gründung des Nationalparks, soll die Natur wieder eine größere Bedeutung bekommen. Das Gesamtgebiet des Nationalparks erstreckt sich über rund 10.000 Hektar. Diesen Bereich machen vielfältige Alleinstellungsmerkmale aus, z.B. gibt es altholzreiche Buchenwälder, Moore, Rosselhalden, Arnika- und Borstgraswiesen sowie große Höhen- und Temperaturunterschiede auf engem Raum.

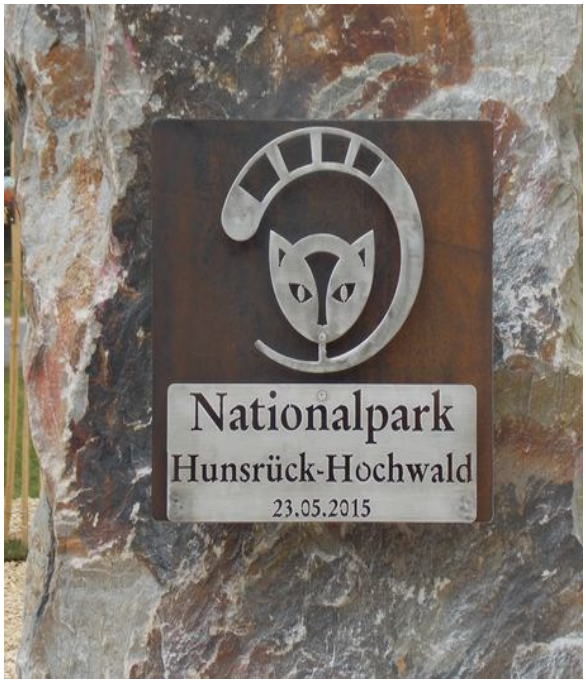

Abbildung 1:Wappen des Nationalparks Hunsrück-Hochwald[2]

---

[1] Vgl.: NATIONALPARK HUNSRÜCK Konzept der Landesregierung
Angebot zur zukunftsfähigen Entwicklung der Nationalparkregion
[2] Quelle: Nationalpark Hunsrück Hochwald

Ich habe mir dieses Thema als Thema meiner Bachelorarbeit ausgesucht, weil ich unmittelbar von den „Auswirkungen“ betroffen bin, da ich aus der Nationalparkregion stamme und immer noch in der Region wohne. Dieses persönliche Interesse war ausschlaggebend für die Wahl meines Themas für die Bachelorarbeit. Es ist sehr interessant zu untersuchen und zu prognostizieren, was alles passieren kann und wie die Entwicklung der Nationalparkregion positiv beeinflusst werden kann. Meine wissenschaftliche Ausarbeitung, beschäftigt sich unter anderem mit der Landentwicklung und den Mitgestaltungsmöglichkeiten, die es für das Gebiet gibt. Die Landentwicklung wird dabei in viele weitere Teilbereiche untergliedert. Hier treten besonders die Bereiche der Dorfflurbereinigung, der Waldflurbereinigung und der Entwicklung von Tourismuskonzepten in den Vordergrund. Da es eine strukturschwache, sehr ländlich geprägte Region, mit einer überschaubaren Anzahl an „Attraktionen“ ist, ist u.a. die Landflucht ein großes Problem. Dieser demographische Wandel ist sehr problematisch für die Nationalparkregion. Der Arbeitsmarkt bzw. die Arbeitssituation ist einer der Ursachen für den Bevölkerungsrückgang des Gebietes. Darunter leidet die Region sehr. Ein weiteres, aber kleineres, Problem ist die verbesserungswürdige Infrastruktur.

Da ich ein duales Studium bei der Flurbereinigungsbehörde absolviere, habe ich schon Einblicke in die Landentwicklung erhalten. Diese Einblicke haben mich in der Wahl meines Bachelorarbeitsthemas ebenfalls beeinflusst und bestärkt.

1 Überblick

Der Stand der Landentwicklungskonzepte in Deutschland für die zukunftsfähige Entwicklung von Regionen mit Hilfe der ländlichen Bodenordnung ist knapp darzustellen.

Im Bereich der Landentwicklung in Deutschland für die zukunftsfähige Entwicklung von Regionen wurden und werden viele Untersuchungen aufgestellt und Fachlektüren herausgegeben. Eine Zusammenfassung zu diesem Thema, werde ich anhand einer kurzen Gliederung und einem textlichen Teil darstellen. Bezug nehme ich hierbei auf zwei Fachlektüren, einmal „Leitlinien Landentwicklung Zukunft im ländlichen Raum gemeinsam gestalten" (Herausgeber: Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft ARGE Landentwicklung) und zum anderen „Leitlinien Landentwicklung und Ländliche Bodenordnung" (Herausgeber: Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft, und Weinbau Rheinland-Pfalz).

Zunächst einmal gibt es viele Ziele, die bei der Landentwicklung berücksichtigt werden müssen. Eines der wichtigsten Ziele, ist die Wahrung der Lebensverhältnisse auf dem Land unter Berücksichtigung der Globalisierung und dem demografischen Wandel. Ein zentraler Punkt für einen Lösungsansatz ist die Einbeziehung der Bürger, denn diese sind von den Problemen unmittelbar betroffen. Mit diesem Vorgehen wird auch gleichzeitig eine größere Akzeptanz vor Ort für Landentwicklungsmaßnahmen erzielt. Natürlich müssen Arbeitsplätze aber auch Arbeitsräume für Land- und Forstwirtschaft erhalten und auch vergrößert werden. Hier muss der Strukturwandel beobachtet werden und aus diesen Beobachtungen müssen Lösungen gefunden werden. Durch die Flurbereinigung wird zusätzlich gewährleistet, dass die dort ansässigen Landwirte die Möglichkeit bekommen, wettbewerbsfähig zu bleiben und die ländlichen Räume nicht an Attraktivität verlieren. Mit dem integrierten ländlichen Entwicklungskonzept(ILEK), dem ILE-Regionalmanagement und dem LEADER-Ansatz gibt es verschiedene Programme, die die ländliche Entwicklung unterstützen und vorantreiben sollen. Nachfolgend habe ich Erläuterungen für das integrierte ländliche Entwicklungskonzept und den LEADER-Ansatz zusammengestellt, um erklären zu können wobei die Programme helfen sollen.

Mit dem **integrierten ländlichen Entwicklungskonzept (ILEK)** wird die großräumige agrarstrukturelle Entwicklungsplanung alter Prägung weiter entwickelt mit einem wesentlich breiteren Ansatz. Das ILEK dient der Einbindung der Land- und Forstwirtschaft in den Prozess zur Stärkung der gesamten regionalen Wirtschaft. Es soll auf der Basis einer Analyse der regionalen Stärken und Schwächen einer Region

- Entwicklungsziele für die Region definieren,
- Handlungsfelder festlegen,
- Strategien zur Realisierung der Entwicklungsziele entwickeln und
- erste prioritäre Entwicklungsprojekte beschreiben und umsetzen.

Dabei geht es insbesondere darum, dass Regionen eine auf ihre besondere Situation ausgelegte Entwicklungsstrategie erarbeiten. Die Region ist als Gebiet mit räumlichem und funktionalem Zusammenhang definiert.

Der Fördergrundsatz "Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung" ist zum 1. Januar 2004 in Kraft getreten. Danach können bis zu 75 % der entstehenden Kosten zur Erstellung eines ILEK gefördert werden. Die Zuschusshöchstgrenze liegt bei 50.000 EUR.

Zuwendungsempfänger sind insbesondere Kommunen bzw. Gemeindeverbände. Allerdings können auch andere Akteure im ländlichen Raum Träger einer solchen Maßnahme werden.[3]

LEADER ist ein methodischer Ansatz der Regionalentwicklung, der es den Menschen vor Ort ermöglicht, regionale Prozesse mitzugestalten und die Region gemeinsam weiterzuentwickeln. In einem abgegrenzten Gebiet, der LEADER-Region, arbeitet die sogenannte Lokale Aktionsgruppe (LAG). Diese ist für die Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategien verantwortlich, die am Beginn einer jeden EU-Förderphase mit Beteiligung der Menschen vor Ort erstellt wird. Im Rahmen dieser Entwicklungsstrategie können Projekte gefördert werden. Die LAG wird durch ein Regionalmanagement unterstützt, das unter anderem die Projektträger bei der Antragstellung berät, für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist und die Vernetzung in der Region voranbringt.

Die LEADER-Methode ist durch sieben wesentliche Merkmale geprägt, die sich im Laufe der Zeit nicht wesentlich verändert haben:

- **Bottom-up-Ansatz:** Lokale Akteure sind aktiv an der Ausarbeitung und Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie beteiligt sowie in die Auswahl der Projekte in ihrer Region eingebunden. Beteiligen können sich lokale Akteure aus der Bevölkerung, wirtschaftliche und soziale Interessengruppen sowie repräsentative öffentliche und private Institutionen.
- **Lokale Entwicklungsstrategien:** Die Grundlage für den Prozess in einer LEADER-Region bildet eine Lokale Entwicklungsstrategie, die sich auf ein gut abgrenzbares, zusammenhängendes ländliches Gebiet mit einer Einwohnerzahl zwischen 50.000 und 150.000 bezieht. In der Entwicklungsstrategie werden unter Beteiligung der lokalen Akteure wichtige Ziele der Region für die nächsten sieben Jahre festgehalten. Je nach Bundesland heißen diese Strategien REK, LES, RES, SLE, GIES, LILE oder IES. Die Entwicklungsstrategien sind am Beginn einer Förderperiode ausschlaggebend bei der Auswahl der Regionen.
- **Lokale Aktionsgruppen (LAGs):** Die LAGs sind lokale öffentlich-private Partnerschaften, die den LEADER-Prozess in der Region bestimmen und damit Motor der regionalen Entwicklung sind. Die LAGs müssen mindestens zur Hälfte aus Wirtschafts- und Sozialpartnern bestehen. In der Regel haben LAGs eine Geschäftsführung und werden von einem Regionalmanagement begleitet.

---

[3] Quelle: https://www.dlr.rlp.de/Internet/lew/inetcntrimsy.nsf/dlr_web_full.xsp?src=P8M205GXJ6&p1=title%3DIntegriertes+l%C3%A4ndliches+Entwicklungskonzept+ILEK%7E%7Eurl%3D%2FInternet%2Fglobal%2Fthemen.nsf%2F0%2F3136F54EB62E3CBDC1256EF50040826F%3FOpenDocument&p4=21V0G80FWD

- **Integrierte und multisektorale Aktionen:** Die im LEADER-Prozess beteiligten Akteure stammen aus verschiedenen sektoralen Bereichen – etwa aus Kommunen, Vereinen, dem Wirtschafts- und Sozialbereich. Durch die enge Zusammenarbeit von Menschen aus unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern soll ein gemeinsames Agieren gewährleistet werden, das verschiedene Lebensbereiche miteinander verknüpft.
- **Innovation:** Die europäischen Fördergelder sollen dazu beitragen, Neues und Innovatives in den ländlichen Regionen zu ermöglichen.
- **Kooperation:** Die LEADER-Regionen haben die Möglichkeit, mit anderen LEADER-Regionen oder mit LEADER-ähnlichen Regionen ein gemeinsames transnationales und/oder gebietsübergreifendes Kooperationsprojekt umzusetzen. Auf den Seiten Kooperation finden Sie weitere Informationen.
- **Vernetzung:** Nationaler und europäischer Erfahrungs- und Wissenstransfer ist möglich und wird auch gewünscht. Unterstützt werden die Akteure dabei durch nationale und europäische Vernetzungsstellen oder durch Ländervernetzungsstellen.[4]

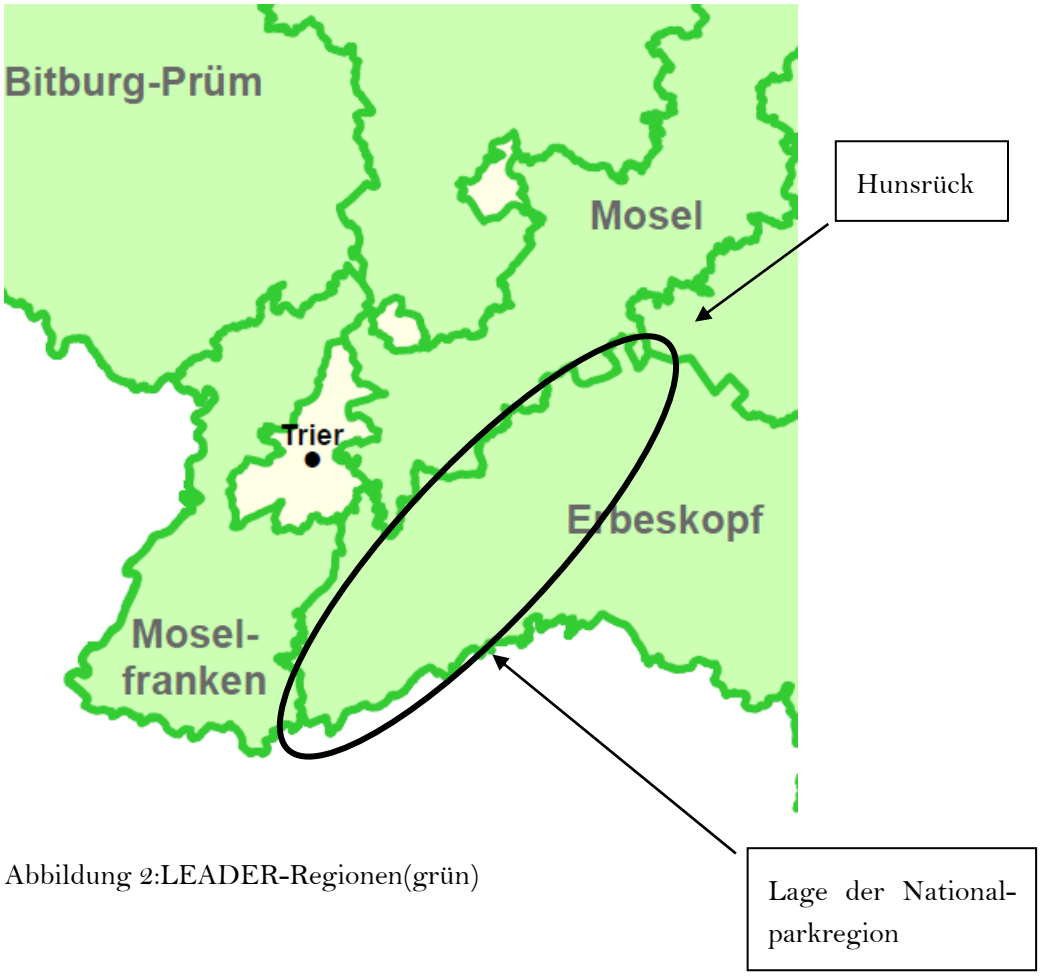

Abbildung 2:LEADER-Regionen(grün)

[4] Quelle: https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/leader/leader-methode/

Ein weiterer Aspekt der Landentwicklung ist die Innenentwicklung von Dörfern einschließlich der Sicherung der Grundversorgung, dabei müssen sich dann Gedanken über Investitionen oder andere notwendige Maßnahmen gemacht werden. Hierbei müssen die Infrastruktur und der ländliche Tourismus natürlich auch miteinbezogen werden.

Die Wahrung und Entwicklung der natürlichen Lebensgrundlagen und dem kulturellen Erbe wurde in den Leitlinien berechtigterweise auch mit aufgeführt. Dabei müssen natürlich auch Vorschriften bei den Planungen beachtet werden. Beispiele hierfür sind: verschiedene Biotoptypen, die richtige Flächennutzung, naturschutzfachliche Vorschriften, naturnahe Gewässerentwicklung oder auch Hochwasserschutzmaßnahmen. Der Breitbandausbau auf dem Land ist selbstverständlich auch ein großes Thema, denn durch den schnellen technischen Wandel, kann es ohne schnelles Internet nicht mehr gewährleistet werden, das ländliche Regionen in manchen Berufssparten mit Städten konkurrieren können. Das ist nur ein einzelnes Beispiel, wofür der Breitbandausbau unbedingt auf dem Land benötigt wird.

2 Beschreibung des Vorgehens/Ablaufs

Zunächst einmal ist es wichtig bei diesem Thema vorhandene Literatur, vorliegende Konzepte und weitere Schreiben zu sichten und durchzuarbeiten. Nach der Sichtung der Unterlagen wurde eine Gliederung erarbeitet. Darüber hinaus wurden Sachverständige für dieses Gebiet befragt, was alles zu beachten ist. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Infrastruktur im Bereich der Nationalparkregion, welche noch Potential für Verbesserungen hat. Der Tourismusbereich ist durch die Gründung des Nationalparks auch eine große Aufgabe die es zu bewältigen gilt. Für die Region ist die Natur ein großes Augenmerk. Die Waldflurbereinigung spielt hier auch mit rein, denn für die Region ist der große Waldanteil sehr wichtig. Hier wird dann geprüft, wo eine Waldflurbereinigung besonders sinnvoll wäre und welche Projekte man in Zukunft noch in Angriff nehmen könnte. Der letzte Punkt der noch mit Untersuchungen verbunden ist, ist die Dorfflurbereinigung. Hierbei spielt die Gestaltungskomponente wieder eine große Rolle, denn durch Dorfflurbereinigungen sollen z.B. die Dorfkerne wiederbelebt werden oder Neuordnungen innerhalb der der Bau-/Wohnflächen durchgeführt werden. Dadurch können alte nicht mehr benötigte Gebäude abgerissen werden. Hier muss dann eine Liste mit Dörfern angefertigt werden, die für solche Maßnahmen in Frage kommen. Aus diesen Beispielen wurden dann Konzepte/ Leitlinien entwickelt, die in Zukunft als Orientierungshilfe dienen sollen.

3 Angebote für die zukunftsfähige Entwicklung der Region:

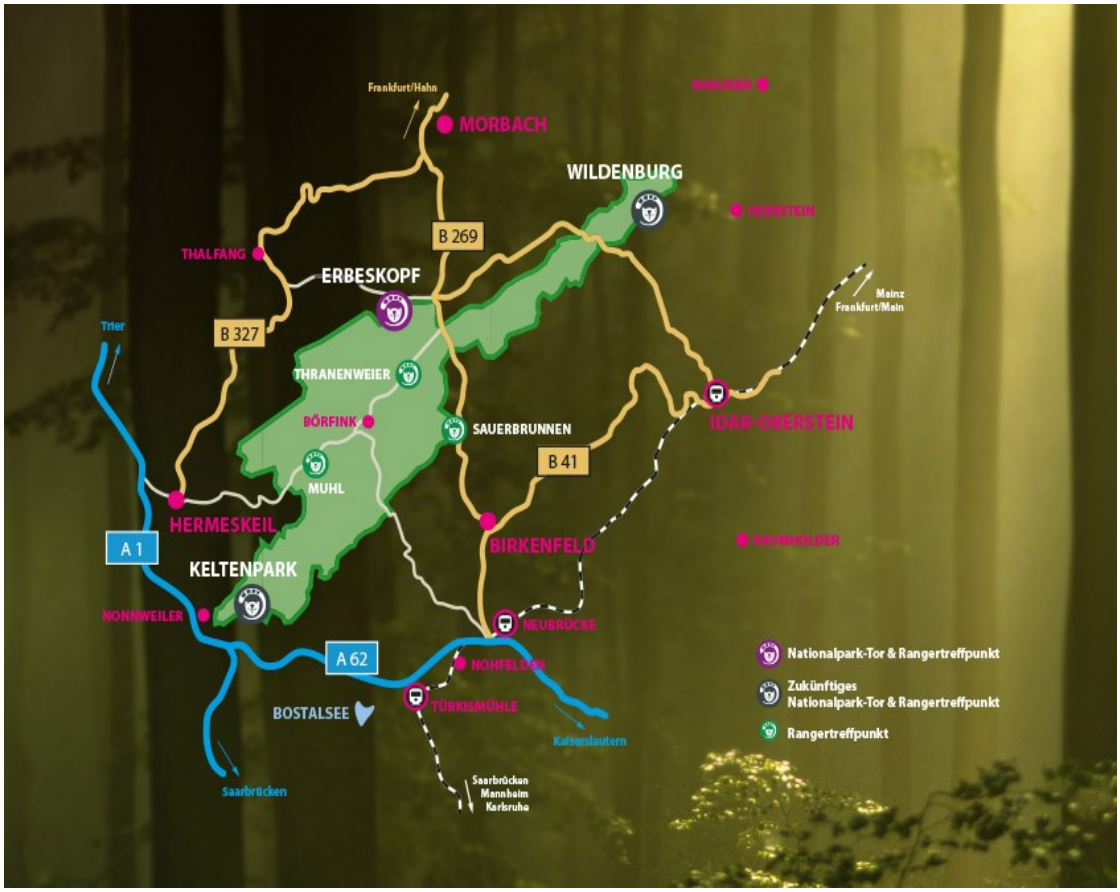

Abbildung 3:Überblick Nationalpark Hunsrück-Hochwald[5]

Das Landeskonzept für den Nationalpark Hunsrück ist die erste Fachlektüre auf die ich mich beziehen möchte. Hierin wurden viele Themenbereiche beschrieben und auch Vorschläge für das zukünftige Handeln unterbreitet. Kernthemen sind der Naturschutz, die Entwicklung des ländlichen Raums, das Naturerleben und die Umweltbildung. Zu Beginn wird das Thema „Wildnis zulassen – Naturpotential nutzen ENTWICKLUNG DER NATUR“ angesprochen. Dabei geht es um den Nationalpark an sich. Es werden verschiedene Zonen innerhalb der Wälder ins Leben gerufen. Zum einen gibt es die Naturzone, die rund 75% der Fläche ausmacht. In dieser Zone wird die Natur so sein gelassen wie sie ist. Zum anderen gibt es dann noch die Pflegezone, in dieser Zone findet eine dauerhafte Gestaltung und Steuerung statt, um die Natur zu erhalten und zu entwickeln. Die Gestaltung von Biotopen und Erlebnismöglichkeiten ist ein Ziel der Pflegezone. Des Weiteren werden die Zonen noch in Bereiche eingeteilt.

[5] Quelle: Seite Nationalpark Hunsrück-Hochwald

Im Entwicklungsbereich der Naturzone werden gezielt Maßnahmen durchgeführt, die bis zu einem gewissen Datum (bis zu 30 Jahre) möglich sind, danach wird die „natürliche Entwicklung“ dieser Flächen gelten. Zusätzlich wird in diesen Bereichen ein Waldumbau zugunsten von Mooren und Buchen erfolgen, Fichten werden dort entnommen. Im 1 km tiefen Randbereich werden Kontrollen gegen Waldschädlinge vorgenommen und dokumentiert und falls es dann mal notwendig werden sollte, ist es möglich Waldschutzmaßnahmen durchzuführen. Im Jagdbereich werden die Schalenwildbestände weiterhin reguliert und es sollen möglichst effektive und störungsarme Jagdmethoden zum Einsatz kommen. Die Entwicklung von Wegekonzepten wird auch in die Wege geleitet. Hierbei soll die Wegedichte reduziert werden und durch geschickte Wegeführung und Besucherlenkung soll es möglich sein beruhigte Bereiche zu entwickeln.

Der zweite Teil trägt die Überschrift „Neue Chancen für die Menschen GESELLSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG“. Zunächst einmal wird von mehreren Herausforderungen gesprochen. Es geht um Demografie, dort sollen neue Angebote ins Leben gerufen werden, um gegen den demografischen Wandel vorzugehen und um eine Unterstützung bzw. Betreuung für die Menschen anzubieten. Das Gesundheitswesen ist ebenfalls kritisch zu beurteilen, denn es gibt immer weniger Hausärztinnen und –ärzte auf dem Land. Durch Förderprojekte soll gegen diese Problematik vorgegangen werden. Eine weitere Herausforderung bringt der Arbeitsmarkt mit sich. Durch das Entstehen des Nationalparks entwickeln sich neue Arbeitsfelder, was ein Vorteil ist. Zusätzlich hierzu wird es Weiterbildungsangebote geben, die von der Bundesagentur für Arbeit unterstützt werden. Zum Thema Arbeitsmarkt gehört auch das Gebiet der Bildung und Ausbildung. Dabei besteht eine Kooperation mit dem Umweltcampus in Birkenfeld und der Hochschule in Trier. Es werden auch beispielsweise Gebiete der Forschung mit Themenfeldern des Nationalparks verknüpft. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit werden besonders zu Beginn eine große Rolle spielen, denn das „Modell“ Nationalpark/-region muss erstmal an Bekanntheit gewinnen. Es sollen zunächst verschiedene Kommunikationsplattformen gewählt werden, mit denen Informationen zugänglich gemacht und verbreitet werden. Des Weiteren soll es Einrichtungen geben mit denen man sich vor Ort direkt auseinandersetzen kann. Die „Nationalpark-Info“ und das „Nationalpark-Tor“ sind die ausgewählten Namen dieser Einrichtungen.

Im nächsten Abschnitt „Auf die eigenen Stärken setzen ENTWICKLUNG DER REGION“ werden Vorschläge für Entwicklungskonzepte gemacht und auch über Förderprogramme gesprochen. Vorher muss die Nationalparkregion als solches erstmal definiert werde. Ziel dieser Definition war es, das Förderprogramme für die Region auch eingesetzt werden können. Diese sollten sich grundsätzlich auf die Entwicklung des ländlichen Raumes beziehen. Bei der Stadt- und Dorfentwicklung fällt der Name „Aktion Blau Plus“, dabei geht es eigentlich um ein Programm, dass die Gewässerrenaturierung unterstützen soll durch Geldförderungen. Zusätzlich wofür dann auch das „Plus“ im Namen steht, hilft es auch dem Umfeld wie dem Naturschutz oder der Dorfinnenraumentwicklung. Durch Experten-Workshops werden dann Ideen gesammelt und in Modellprojekten erprobt und stetig begleitet. Eine Vielfalt an Programmen ist auch noch vorhanden. Bei der Stärkung von Orts- oder Stadtkernen helfen die Dorferneuerung und die Städtebauförderung. Die Baukulturinitiative, der Modellprozess „Mitmachen!“, die Initiative „M.Punkt RLP – Mach dein Dorf“ oder die Zukunftinitiative „Starke Kommunen – Starkes Land“ sind weitere Beispiele für Förderprogramme, die der Region zu Gute kommen

werden. Das ELER-Entwicklungsprogramm EULLE der Förderperiode 2014-2020 ist auch ein wichtiges Instrument für die Entwicklung der Nationalparkregion, denn mit diesem Fond wird der ländliche Raum durch breitgefächerte Angebotsmöglichkeiten unterstützt. Ein weiterer Vorteil hierbei ist, dass Projekte mit gleichen Vorrausetzungen wie andere, die aber in der Nationalparkregion liegen, bevorzugt werden. Beim Thema Technik lässt sich sagen, dass in Zukunft auch auf erneuerbare Energien gesetzt wird und der Ausbau von Breitbandleitungen für die Region durchgeführt wird. Das Premiumförderprojekt zur Trinkwasserversorgung wird mit der höchstmöglichen Förderung von 60% unterstützt. Es handelt sich um eine Trinkwasserversorgungsleitung zwischen der Primstalsperre (Nonnweiler/Saarland) und der Steinbachtalsperre (bei Idar-Oberstein). Für den Tourismus wird sich eine Strategie überlegt bei der Ökologie, Ökonomie und soziale Nachhaltigkeit im Vordergrund stehen werden. Natürlich sind für diesen Bereich auch Fördermittel vorgesehen. Die Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH (RPT) und Regionalagenturen werden Werbung für den Nationalpark machen. Mobilität ist auch ein kritischer Punkt in der Nationalparkregion. Deshalb wird es eine Studie geben, die die ÖPNV Nutzung im Zusammenspiel mit regionalen Tourismuszielen verbessern soll. Des Weiteren sollen Verkehrsvorhaben und Ausbaumaßnahmen für wichtige Straßen durchgeführt werden. Ein Augenmerk soll auch auf neue Radwege bzw. die Verbesserung des Radwegenetzes gelegt werden, denn durch die Fortbewegung auf dem Rad ist es jedem möglich die Region nach eigenen Vorlieben zu erkunden.

Im vierten Teil „Den Nationalpark ausweisen – das Notwendige regeln IN ALLER FORM“ geht es um Regelungen, Gesetzte und Berechtigungen für den Nationalpark. Für den Nationalpark und seine Region braucht es natürlich auch bestimmte Regelungen an die es sich zu halten gilt, quasi als Grundgerüst des gesamten Vorhabens. Hierzu gibt es auch ein Nationalparkamt, welches die Verwaltung des Gebietes übernimmt, aber auch untere Forst- und untere Jagdbehörde ist. Es wurde auch eine Nationalparkversammlung, ein Nationalparkbeirat, ein Bürgerforum und eine Bürgerbeteiligung ins Leben gerufen, Sie dienen als Entscheidungs- und Mitwirkungsgremien. Ein weiterer Punkt ist noch, dass gemeinsam mit dem Saarland ein Staatsvertrag beschlossen wurde, der eine gemeinsame Organisation des Nationalparks mit sich bringen soll.

Der fünfte Abschnitt „Effizient und kooperativ ORGANISATION DES NATIONALPARKS“ handelt erneut von mehreren Themen, wie der Verwaltung, Arbeitsplätzen im Nationalpark oder der Organisation der Forstbereiche, die nun neu gestaltet werden müssen. Die Entwicklung eines Nationalparkamtes als Ansprechpartner und direkter Bezugspunkt für den Nationalpark ist ein wichtiger Posten. Als nächstes müssen bestimmte Arbeitsplätze den Nationalparkbedingungen durch Weiterqualifizierung oder dem Angebot von Ausbildungsmöglichkeiten angepasst werden. Ein Beispiel dafür ist die Qualifizierung von Forstwirtinnen und Forstwirten zu Rangern. Durch die Entstehung des neuen Gebietes, muss die Forstverwaltung angepasst werden und eine Neuordnung der Reviere muss auch bewältigt werden.

3.1 Bewertung der Angebote

Es wird schnell deutlich, dass sich sehr viele Menschen mit dem Thema Nationalpark Hunsrück und die Nationalparkregion beschäftigen. Das Angebot an Förderprogrammen, wie die Baukulturinitiative, der Modellprozess „Mitmachen!“, die Initiative „M.Punkt RLP – Mach dein Dorf“, die Zukunftinitiative „Starke Kommunen – Starkes Land“ oder die „Aktion Blau Plus“ ist, wie man sieht sehr vielseitig. Jetzt gilt es nur noch diese Anreize auch sinnvoll in der Region zu nutzen. Das ELER-Entwicklungsprogramm EULLE der Förderperiode 2014-2020 ist auch ein wichtiges Instrument für die Entwicklung der Nationalparkregion, denn mit diesem Fond wird der ländliche Raum durch breitgefächerte Angebotsmöglichkeiten unterstützt. Ein weiterer gut überlegter Schritt ist die Einbeziehung der Bevölkerung von Anfang an, denn so gibt es zum einen die Möglichkeit gute Ideen von Bürgern und Bürgerinnen zu erhalten. Zusätzlich schafft solch ein Vorgehen eine größere Akzeptanz bei den Menschen, was dazu führt, dass Maßnahmen in Zukunft mit mehr Initiative und Begeisterung wahrgenommen und unterstützt werden. Da der Nationalpark erst am Anfang eines langwierigen Prozesses steht, sollten die nächsten Schritte weiterhin gut aufeinander abgestimmt sein.

Eines der größten Probleme der strukturschwachen Nationalparkregion ist der demografische Wandel. Natürlich ist dieser Bereich sehr komplex und es wird nachdrücklich nach Lösungen gesucht. Trotzdem bin ich der Meinung, dass hier die Anstrengungen noch intensiviert werden müssen, damit die Region „konkurrenzfähig“ bleibt und es auch noch in Zukunft sein wird. Ein Aspekt hierfür könnte die Schaffung bzw. Erhaltung von bezahlbarem Wohnraum sein. Hier könnten weitere Anreize geschaffen werden, wie z.B. ein „Willkommensgeld“ für Menschen die herziehen wollen oder ein Rabattsystem für die Bevölkerung, die hier leben für Tourismusangebote oder der Nutzung des ÖPNV, damit die Einwohnerzahlen wieder steigen oder zumindest stabil bleiben.

Ein weiteres großes Thema ist die Arbeitsmarktsituation in der Nationalparkregion. Der Grund warum Menschen oftmals wegziehen ist die fehlende Auswahl an Arbeitsplätzen oder auch die größere Attraktivität von Ballungsgebieten wie dem Rhein-Main-Gebiet oder dem Ruhr-Gebiet. Eine Möglichkeit um der Abwanderung entgegenzuwirken sind die Schaffung bzw. der Ausbau von neuen Berufsfeldern, die sich aus der Nationalparkregion ergeben und der großflächige, möglichst zeitnahe Breitbandausbau. Der Breitbandausbau ist eine der Voraussetzungen, dass die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt in Bezug auf Homeoffice auch in der Nationalparkregion umgesetzt werden könnten. Somit würden die täglichen Pendelzeiten entfallen und die Region wäre für Arbeitnehmer wieder interessanter.

Ein Beispiel für eine gute Herangehensweise ist für mich die Strukturierung des Nationalparks als „Herzstück“. Hier ist in verschiedenen Zonen und Bereichen geregelt, inwiefern und wo ein Eingriff von menschlicher Seite passieren darf und wo nicht. Des Weiteren ist durch die Benennung des Nationalparkamtes ein genauer Ansprechpartner erreichbar. Das Nationalparkamt plant, organisiert und gestaltet. Für den Nationalpark und die Region gibt es noch drei weitere Bindeglieder.

1. Die kommunale Nationalparkversammlung setzt sich aus Vertretern der Landkreise, Verbands- und Ortsgemeinden zusammen. Es wird vom Nationalparkamt in wichtige Planungen miteinbezogen.

2. Der Nationalpark-Beirat wird vom Nationalparkamt eingerichtet. Es handelt sich hierbei um ein sachverständiges Gremium, welches das Amt unterstützten soll.
3. Das Bürgerforum und die Bürgerbeteiligung ist ein freiwilliger Teilbereich. Das Nationalparkamt muss mindestens einmal pro Jahr zu solch einem Forum einladen um interessierte Bürgerinnen und Bürger über Neuerungen zu informieren und auch die Bürger durch ihre Ideen einzubeziehen.

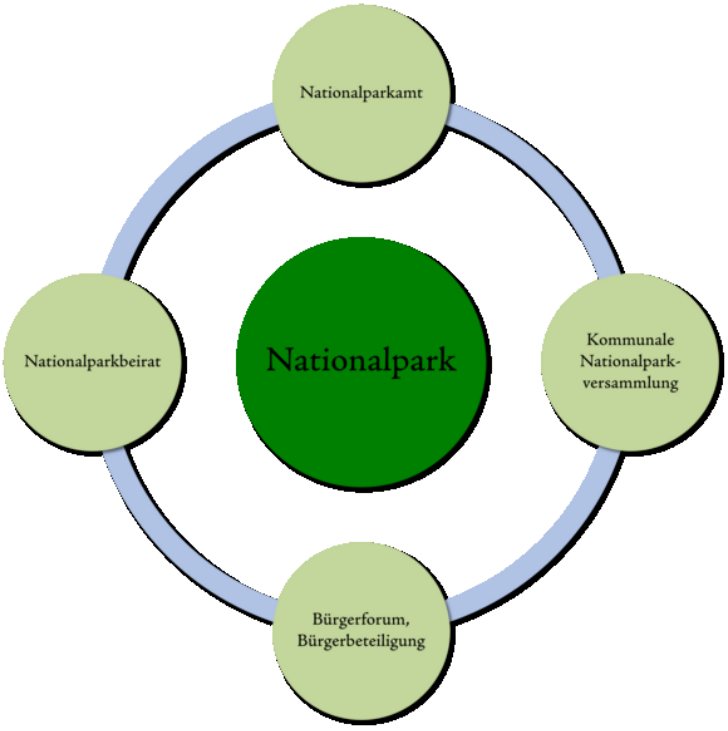

Abbildung 4: Gerüst des Nationalparks[6]

[6] https://www.nationalpark-hunsrueck-hochwald.de/ueber-uns/so-funktioniert-der-nationalpark.html

4 Vorstellung verschiedener Möglichkeiten der Landentwicklung

Verwirklichung der von Raumordnung, Landesplanung und Bauleitplanung vorgegebenen Entwicklungsziele für den Ländlichen Raum durch gezieltes Flächenmanagement.

Besonders wichtige Teilbereiche sind

- die Erhaltung und Verbesserung der Wohn-, Wirtschafts- und Erholungsfunktion
- Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen für eine leistungsfähige, nachhaltige und umweltverträgliche Land- und Forstwirtschaft
- die Sicherung und Wiederherstellung eines funktionsfähigen Naturhaushaltes.[7]

4.1 Dorfflurbereinigung

Beginnen möchte ich diesen Abschnitt mit einer Erläuterung aus dem InformationsManagementSYstem (IMSY) der Flurbereinigungsverwaltung Rheinland-Pfalz:

Dorfflurbereinigung ist ein wichtiges Instrument zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität im ländlichen Raum.

Mit dem Ziel, den Charakter ländlicher Gemeinden zu wahren, sind folgende Verbesserungen und Hilfen in enger Abstimmung mit den Bürgern und der Gemeinde möglich:

- Flächenaustausch, Grenzbegradigung und Verbesserung des Grenzabstandes zur besseren baulichen Nutzung oder Umnutzung zu Wohn- und Gewerbezwecken
- Anschluss an Wege oder Straßen, rückwärtige neue Zuwegung, insbesondere für landwirtschaftliche Betriebe
- Flächenbereitstellung für Straßen, Wege, Plätze, neue Ortsausgänge und -randwege, Ortsrandeingrünungen, Bachrenaturierung, Uferrandstreifen, Maßnahmen der Entsiegelung, Hochwasserschutzanlagen, Teiche, Feuchtbiotope, Trockenrasen etc.
- Schaffung von privatem und öffentlichem Grün im bebauten Ort und der angrenzenden Feldflur.

---

[7] Quelle: https://www.dlr.rlp.de/Internet/lew/inetcntrimsy.nsf/dlr_web_full.xsp?src=P8M205GXJ6&p1=title%3DLandentwicklung%7E%7Eurl%3D%2FInternet%2Fglobal%2Fthemen.nsf%2F0%2F6F93295430B9BF96C1256F0A00478410%3FOpenDocument&p4=21V0G80FWD

Dorfflurbereinigung kann durch den Austausch von Grundstücken zwischen Dorf- und Feldlage, durch Austausch von Flächen zwischen Baugebieten und Ortslage, aber besonders durch Verknüpfung aller bodenbeanspruchenden Planungen hervorragende Lösungen bei der ganzheitlichen Neuordnung der ländlichen Gemeinden liefern.

Die besten Ergebnisse für die Gemeindeentwicklung werden oft durch den Verbund von Dorfflurbereinigung und Dorferneuerung erreicht. Unter Dorferneuerung versteht man die Sanierung, Erhaltung, Gestaltung und Entwicklung von ländlich geprägten Orten.[8]

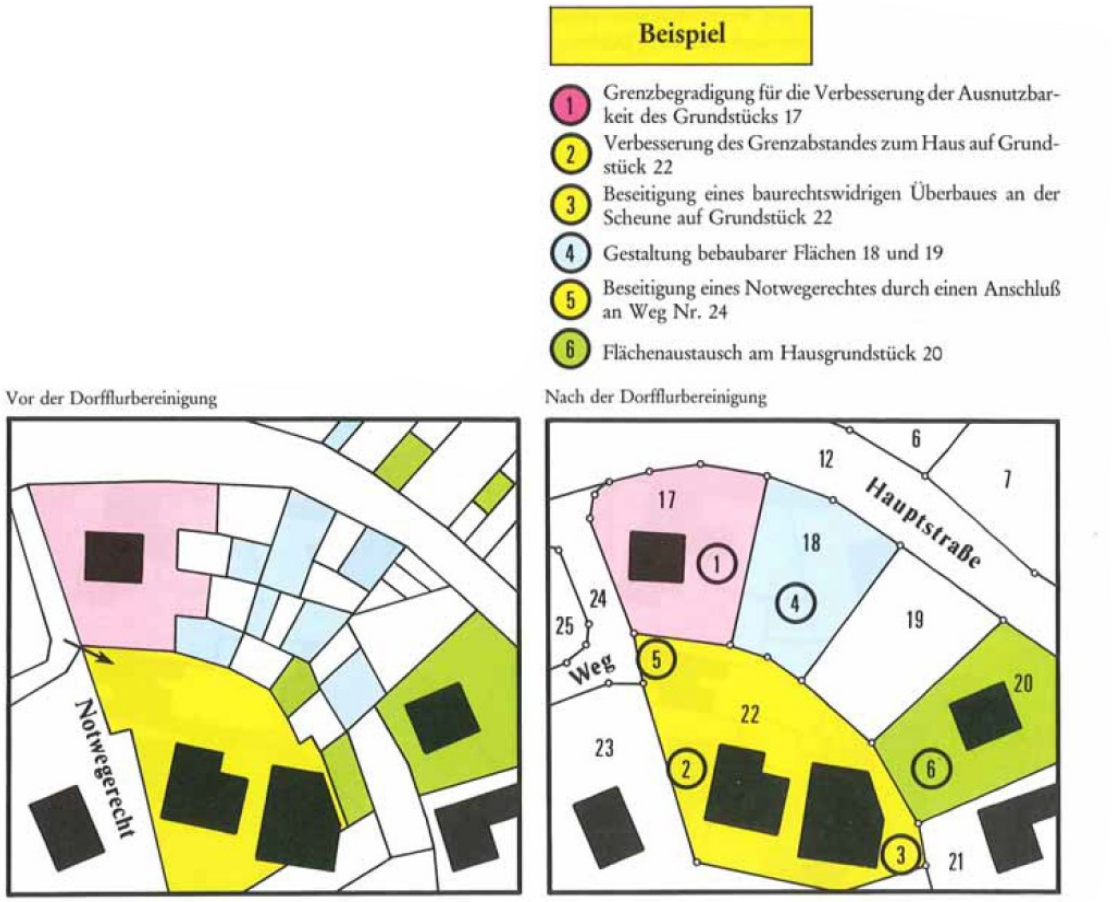

Abbildung 5: Beispiel für den Nutzen einer Dorfflurbereinigung bei Grundstücksgrenzen[9]

Hier lässt sich gut die Besitzzersplitterung von Flurstück 18 und 19 erkennen, welche durch die Neuordnung gelöst wird. Die unvorteilhafte Grundstückstruktur vor der Flurbereinigung kann man, wie auf den Bildern zu erkennen ist, deutlich verbessern.

---

[8] Quelle: https://www.dlr.rlp.de/Internet/lew/inetcntrimsy.nsf/dlr_web_full.xsp?src=P8M205GXJ6&p1=title%3DDorfflurbereinigung%7E%7Eurl%3D%2FInternet%2Fglobal%2Fthemen.nsf%2F0%2F88E7C17F08329550C1256F0A00478418%3FOpenDocument&p4=21V0G80FWD

[9] Quelle: Für den ländlichen Raum DORFFLURBEREINIGUNG,1988, S.11

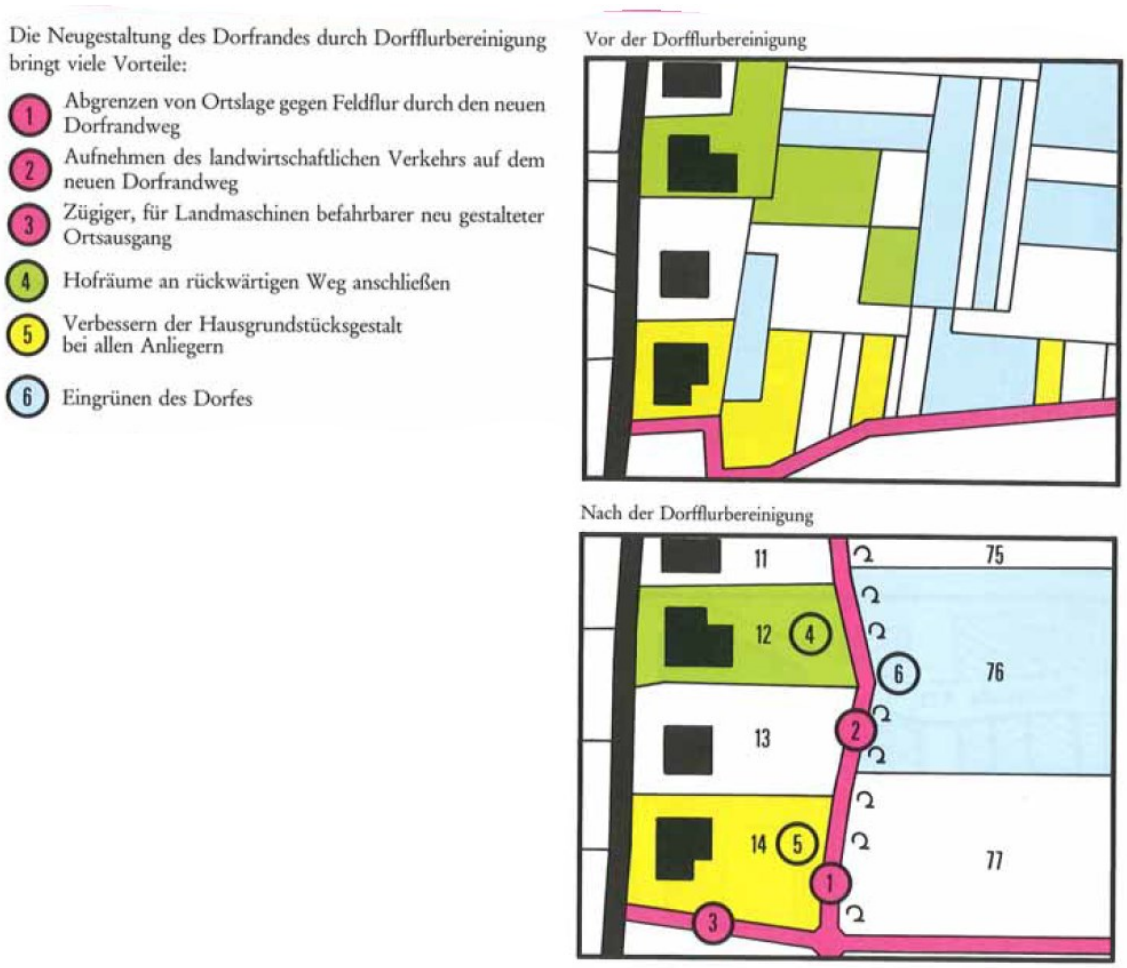

Abbildung 6: Beispiel für den Nutzen einer Dorfflurbereinigung an Dorfrändern[10]

Durch die Neugestaltung bekommt man drei zusammenliegende Parzellen. Hinzu kommt noch die Abgrenzung von Ortslage zu Feldlage durch den Bau eines neuen Weges.

Bei der Dorfflurbereinigung gibt es verschiedene Merkmale, die beachten werden müssen. Es muss ein sehr gutes Zusammenspiel zwischen den Behörden, den Dorfbewohnern, der Teilnehmergemeinschaft und der Gemeinde als solche geben.

[10] Quelle: Für den ländlichen Raum DORFFLURBEREINIGUNG,1988, S.13

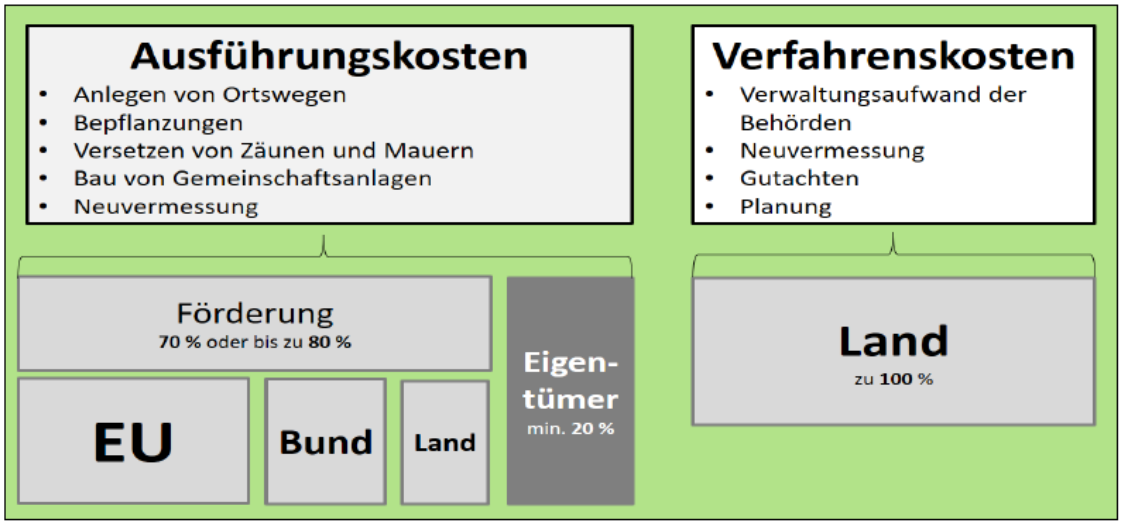

Abbildung 7: Kosten und Finanzierung der Dorfflurbereinigung

Ein großer Vorteil bei der Dorfflurbereinigung ist die hohe Förderung solcher Verfahren, wodurch die Eigentümer nur einen Bruchteil der gesamten Kosten tragen müssen.

Zur Dorfflurbereinigung lässt sich noch ausführen, dass im Landesentwicklungsprogramm IV (LEP IV) ein Vorrang der Innenentwicklung vor der Außenentwicklung eingeräumt wurde, d.h. die Umnutzung im Bestand des bebauten Raumes wird priorisiert und die Flächeninanspruchnahme durch die Ausweisung neuer Siedlungsflächen wird reduziert. Eine weitere Herausforderung ist der demografische Wandel. Hier ist es wichtig gegen den vermehrten Leerstand vorzugehen. Besonders im Bereich der Ortskerne muss man das Problem erkennen und durch Neugestaltung und Aufwertung den Charakter erhalten und weiterentwickeln.

Zur Mobilisierung und Neuordnung von Flächen innerhalb der Dörfer kann auch auf die **Dorfflurbereinigung** als ein mögliches Instrument zurückgegriffen werden. Die Dorfflurbereinigung bietet, flankierend zur Dorfinnenentwicklung, die Möglichkeit, einen Austausch von Flächen des Innen- und Außenbereiches vorzunehmen.

Auch zur Unterstützung landwirtschaftlicher oder handwerklicher Betriebe kann Dorfflurbereinigung entscheidende Hilfestellungen geben. Die Einbindung und umfassende Beratung der Bürgerinnen und Bürger ist in allen Fällen frühzeitig zu organisieren**. Dorfflurbereinigungen werden nur eingeleitet, wenn die Gemeinde und die Bürger von den umfassenden Wirkungen dieser Maßnahmen überzeugt und bereit sind, sich intensiv und persönlich einzubringen und hierfür Dorfflurbereinigungen einfordern.**

"Dorfflurbereinigung" im Sinne des Flurbereinigungsgesetzes (FlurbG) trägt den Erfordernissen der Raumordnung und Landesplanung und einer geordneten städtebaulichen Entwicklung Rechnung. Als Maßnahmenbündel ist sie geeignet, einen wesentlichen Beitrag zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse, auch auf dem Lande, zu leisten.

Dorfflurbereinigung ist somit die Vorbereitung, Planung und Durchführung aller Maßnahmen, die geeignet sind, die Wohn-, Wirtschafts- und Erholungsfunktion des ländlichen Raumes zu erhalten und zu verbessern. Das Flurbereinigungsgesetz nimmt dabei vor allem durch den Begriff "Landentwicklung" Bezug auf weitere gesetzliche Grundlagen, wie sie sich, soweit es das kommunale Flächenmanagement im Dorf angeht, insbesondere aus dem Bundesraumordnungsgesetz, dem Landesplanungsgesetz, dem Baugesetzbuch, dem Bundesnaturschutzgesetz und dem Landesnaturschutzgesetz ergeben. Dorfflurbereinigung erfüllt damit ihren Auftrag zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensverhältnisse im ländlichen Raum.

Die Dorfflurbereinigung ist innerhalb der vom Gesetzgeber gesetzten Grenzen ein wichtiges Vollzugsinstrument öffentlicher Planungsvorhaben.[11]

4.2 Waldflurbereinigung

Bei der Waldflurbereinigung geht es darum, die seit Jahren vernachlässigte Waldstruktur zu verbessern und somit die Nutzung aber auch den Naturschutz zu unterstützten. Die größte Herausforderung bei diesen Verfahren ist der große Aufwand und das Problem der Bewertung von Waldflächen, denn der Aufwuchs ist hier sehr vielseitig. Zusätzliche Probleme sind die vorhandene Parzellengröße (lang und schmal), meistens auch die fehlende Erschließung sowie schwierige Eigentums- und Rechtsverhältnisse. Da die Eigentümer keine Fachkenntnisse besitzen und oft auch nicht wissen wo ihr Land liegt, fehlte das Interesse einer Neuordnung.

Nach §44 Abs. 3, Satz 3 des FlurbG müssen alle Grundstücke erschlossen sein. Hierbei muss die Beschaffenheit der Erschließung dem forstwirtschaftlichen Standard entsprechen. Die Erschließung im Wald stellt sich vielschichtiger da als die Erschließung im Acker. Die obere Erschließung ist hier wichtiger, denn Holz wird meistens an Seilwinden rausgezogen und das ist nur nach oben möglich. Zusätzlich unterscheidet man noch zwischen Erschließungswegen (Erdwege) und Holzabfuhrwegen, welche schwerer befestigt sind.

[11] Quelle: Gliederung der Empfehlungen für die Dorfflurbereinigung in Rheinland-Pfalz, S.3

Die Waldflurbereinigung bringt einen großen und vielseitigen Nutzen mit sich:

- Flächen werden zusammengelegt
- Die Eigentumsstruktur wird verbessert
- Klare Abmarkung und Vermessung
- Nötige Erschließung wird vorgenommen
- Überbetrieblicher Zusammenschluss möglich
- Naturschutzmaßnahmen und Landespflege ermöglichen
- Renaturierung von bestimmten Gebieten
- Holzmobilisierung
- Wald als Erholungsgebiet
- Sicherung wertvoller Biotope
- Ausweisung von Holzlagerplätzen
- Aspekt des Klimaschutzes wird immer wichtiger
- Legitimierung der Eigentümer
- Aufwertung des Landschaftsbildes

Verfahren die bei der Waldflurbereinigung in Frage kommen:

- Umfassendes Verfahren (§ 1/37 FlurbG)
- **Vereinfachtes Verfahren (§ 86 FlurbG)**
- Beschleunigte Zusammenlegung (§ 91 FlurbG)
- Freiwilliger Landtausch (§ 103a ff. FlurbG)

Bei der Waldflurbereinigung gibt es Besonderheiten, die der §85 des FlurbG regelt. Besonders wichtig ist, dass bei der Holzbestandswertermittlung die Grundsätze der Waldwertrechnung anzuwenden sind. Des Weiteren müssen Holzeinschläge während des Verfahrens von der Flurbereinigungsbehörde in Einvernehmen mit der Forstaufsichtsbehörde genehmigt werden. Eine weitere Besonderheit ist, dass eine geschlossene Waldfläche von mehr als drei Hektar nur mit Zustimmung des Eigentümers, oder der Forstaufsichtsbehörde wesentlich verändert werden darf. Besonderheiten bei der Verfahrensbearbeitung ist der möglichst frühe Wegebau (Holzabfuhrwege) und das der Bodenwert bei solchen Verfahren eine eher geringe Rolle spielt.

Ganz wichtig bei den Verfahren ist, wie auch bei den anderen Verfahren, ein ernstes Interesse der Eigentümer, eine gute Aufklärung vor Ort zu den Verfahrensschritten und was nötig sein wird, ein solches Verfahren durchzuführen. Es muss insgesamt eine gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Behörde, Gemeinde und den Eigentümern gewährleistet sein.

4.3 Förderungskonzepte für den Tourismus

Der Bereich Tourismus ist sehr breit gefächert, also müssen hier wiederum viele Aspekte berücksichtigt werden. Zunächst möchte ich erstmal ein paar Schlagwörter präsentieren:

- Längerer Urlaub oder Kurztrip
- Tagesausflüge in die Region
- Übernachtungsmöglichkeiten
- Anzahl an „Attraktionen“ in der Region
- Kultur, Historie und Natur in Verbindung mit Tourismus
- Gastronomie
- Örtliche Infrastruktur
- Zielgruppen
- Schaffung neuer Attraktionen durch den Nationalpark
- Urlaub mit Hund
- Urlaub mit Pferd (Pferdetouren durch den Nationalpark)
- Barrierfrei den Nationalpark entdecken
- Angebote für Schulen und Kitas den Nationalpark entdecken

5 Untersuchung für mögliche Landentwicklungskonzepte

In diesem Kapitel geht es darum eigene Gedanken einfließen zu lassen und konkrete Vorschläge für geeignete Gemeinden, sowie eine Priorisierung von Maßnahmen für ein mögliches regionales Landentwicklungskonzept zu erstellen. Das Kapitel wird in vier Unterpunkte (Tourismus, Infrastruktur, Waldflurbereinigung und Dorfflurbereinigung) aufgeteilt, welche nochmal weiter untergliedert werden. Das gesamte Kapitel beruht auf eigenen Recherchen und Überlegungen zu den verschiedenen Fragestellungen.

5.1 Tourismus

Wie in anderen Regionen üblich, könnte eine Nationalparkkarte eingeführt werden. Im Schwarzwald gibt es z.B. die Schwarzwaldkarte, die es bei den Gastgebern (Hotel, Campingplatz,...) bei Übernachtungen gibt. Mit dieser Karte ist der ÖPNV kostenlos nutzbar und auch weitere Sehenswürdigkeiten können kostenlos oder zumindest vergünstigt besucht werden. Diese Karte könnte für die ganze Region entwickelt werden, um möglichst viele Partnerbetriebe für eine solche Karte zu gewinnen. Somit wäre gewährleistet, dass die Kosten für die mitmachenden Betriebe gering ausfallen. Weitere Kostenreduzierungen sind durch Sponsoren möglich, die im Rahmen dieser Karte Werbung für Ihr Unternehmen machen könnten. Für die Besucher des Nationalparks wäre eine solche Karte nicht nur finanziell interessant, sondern es könnte auch der ÖPNV angekurbelt und verbessert werden. Weitere positive Synergieeffekte werden sich zwangsläufig durch die Touristen einstellen (Vorteile für Einzelhandel, Eiscafés, etc.).

5.1.1 Wandermöglichkeiten?

Tabelle 1: Etappen des Saar-Hunsrück-Steigs (SHS) in der Nationalparkregion[12]

Etappe des SHS	Verlauf	Länge in km
7.	Grimburgerhof-Reinsfeld	9,2
8.	Reinsfeld-Hermeskeil-Nonnweiler	16,0
9.	**Nonnweiler-Börfink/Einschieder Hof**[13]	**13,6**
10.	**Börfink-Erbeskopf(Thalfang)-Morbach**	**23,9**
11.	**Morbach-Langweiler-Kempfeld**	**18,4**
12.	**Kempfeld-Herborn-Idar-Oberstein(Altstadt)**	**19,7**
13.	Idar-Oberstein(Altstadt)-Fischbach-Herrstein	19,6
14.	Herrstein-Forellenhof Reinhardtsmühle	13,6
15.	Forellenhof Reinhardtsmühle-Rhaunen	12,2
16.	Rhaunen-Laufersweiler-Sohren(Nord)	19,0

[12] Quelle:https://www.saar-hunsrueck-steig.de/etappen

[13] Alles was sich in **fetter** und unterstrichener Schreibweise in der Tabelle befindet liegt in dem Nationalpark Hunsrück-Hochwald

Tabelle 2: Traumschleifen in der Nationalparkregion[14]

Name	Gemeinde	Länge in km
Dhrontal Wackentour	Gräfendhron	14,3
Rockenburgers Urwaldpfad	Bescheid	11,2
Königsfeldschleife	Rascheid	12,0
Frau Holle	Reinsfeld	7,0
Dollbergschleife[15]	**Neuhütten**	**11,2**
Hunolseiner Klammtour	Morbach	10,5
LandZeitTour	Morbach	8,3
Ölmühlentour	Morbach	7,5
Trauntal-Höhenweg	**Abentheuer**	**13,8**
Nohener Nahe-Schleife	Nohen	12,0
Zwischen den Wäldern	Allenbach	10,6
Köhlerpfad am Steinbach	Kempfeld	12,8
Mittelalterpfad	Herrstein	8,2
Kupfer-Jaspis-Pfad	Niederwörresbach	19,2
Nahe-Felsen-Weg	Idar-Oberstein	8,1
Hahnenbachtaltour	Bundenbach	9,6
Stumm-Orgel-Weg	Rhaunen	14,0
Rund um Kama	Idar-Oberstein	6,0
Börfinker Ochsentour	**Börfink**	**9,0**
Kirschweiler Festung	**Kirschweiler**	**9,1**
Edelsteinschleiferweg	Tiefenstein	15,9
Via molarum	Horbruch	16,0
Stumm-Eisenhütten-Weg	Hottenbach	15,5
Gipfelrauschen	**Erbeskopf**	**7,4**
Gräfin Loretta	Frauenberg	12,1
Rund um den Zauberwald	Hattgenstein	10,5

[14] Quelle:https://www.saar-hunsrueck-steig.de/traumschleifen

[15] Alles was sich in **fetter** und unterstrichener Schreibweise in der Tabelle befindet liegt in dem Nationalpark Hunsrück-Hochwald

Weitere Beispiele für Wanderwege mit überörtlicher Bedeutung gibt es auch:

- Der Europäische Fernwanderweg E3(Atlantik – Schwarzes Meer) verläuft 220 km durch den Hunsrück und dabei von Hermeskeil nach Rhaunen mit 92 km auch in der Nationalparkregion.
- Der Sironaweg verläuft mit seinen 137 km von Bundenbach nach Weiersbach in 5 Teilstrecken und 2 Verbindungswegen fast komplett durch die Region.
- Der 4,5 oder 7,5 km lange Mineralwasser Lehr- und Erlebnispfad „Wasserspuren im Haardtwald" führt von Thalfang nach Berglicht und bietet lehrreiche Informationen zum Thema Wasser.

Anhand der zwei Tabellen, die vorliegen und den weiteren überregionalen Beispielen ist klar ersichtlich, dass es in der Nationalparkregion genug Auswahlmöglichkeiten für das Wandern gibt. Deshalb schlage ich hier vor, das man sich in diesem Bereich besonders darüber Gedanken macht, wie man die Attraktivität der Wege steigern kann. Für mich ist ein wichtiger Lösungsansatz bei dieser Thematik das fehlende bzw. nicht ausreichende Angebot an Gastronomie entlang der Wege. Denn es gibt doch nichts Schöneres als nach der Wanderung in einer schönen Gastwirtschaft einzukehren und das Erlebnis bei Speisen und Getränken zu rekapitulieren und auf sich wirken zu lassen. Natürlich wäre es auch für Touristen vorteilhaft während der Wanderung eine Pause in einer Gastwirtschaft einlegen zu können um sich zu stärken und mit neuer Kraft weiterzuwandern. Bei den Routen hat man aber kaum bis gar nicht die Möglichkeit dazu. Zurzeit müssen die Wanderer daher Ihr Essen und Trinken im Rucksack mitführen. Ein möglicher Lösungsansatz für mich ist das Beispiel der Pfalz, denn hier gibt es entlang der Wanderwege ein „Netz" aus Hütten, welche größtenteils von Mitgliedern des Pfälzerwald-Vereins und Einheimischen betrieben werden. Diese Hütten haben abwechselnd am Wochenende geöffnet, sodass man immer die Möglichkeit hat zu rasten. Auf der anderen Seite sind die Öffnungszeiten so aufeinander abgestimmt, dass eine Grundversorgung vorhanden ist, aber dass der Aufwand für das Betreiben der Hütten nicht zu viel wird. Angeboten werden für die Region übliches Essen (z.B. Saumagen und Leberknödel mit Sauerkraut) und auch übliche Getränke (wie Pfälzer Wein). Dieses Konzept könnte auch in der Nationalparkregion umsetzbar sein, wenn man ein sinnvolles Grundgerüst an Hütten/Wirtschaften errichtet und einen Verein gründet der sich mit diesem Thema auseinandersetzt und die Hüttenorganisation übernimmt.

5.1.2 Sind Fahrradtouren möglich?

Momentan gibt es 10 Fahrradrouten, die längs und quer durch den Nationalpark verlaufen. Über die Routen können alle Nationalpark-Tore und viele besondere Orte im Nationalpark auf dem Rad erreicht werden. Die Routen verbinden die angrenzenden Ortschaften. Sie werden an die in Planung befindliche Nationalpark-Radrundroute, die 2020 umgesetzt werden soll, angebunden. Alle Routen verlaufen auf bestehenden Wegen und sind markiert. Zum Befahren der Routen sollten Mountainbikes oder geländetaugliche Räder genutzt werden, da die Routen oft auf grob geschotterten Wegen mit steilen Auf-/Abstiegen verlaufen.

Die vorhandenen Fahrradwege im Nationalpark würde ich als ausreichend bezeichnen und das Angebot wird mit dem Nationalpark-Radrundroute komplettiert. Weiterhin stelle ich mir die Frage, wie man das Fahrradfahren attraktiver gestalten kann in der Region. Ein Ansatz wäre der gezielte Ausbau von Fahrradwegen entlang von Gemeinde- oder Bundesstraßen, wo es auch gut möglich ist, als „gewöhnlicher" Fahrradfahrer ohne großen Kraftakt von A nach B zu kommen. Ob ein Fahrradwegeausbau neben den öffentlichen Straßen möglich ist und auch mit den Zielen des Nationalparks im Einklang steht, müsste im Einzelfall geprüft werden und geht über das Thema dieser Bachelorarbeit hinaus. Eine andere Perspektive wäre es den immer größer werdenden E-Bike Markt zu integrieren und Gespräche mit Händlern oder Herstellern zu führen. Dadurch könnte man zum einen eine Basis an Ausleih- und Reparaturstationen für E-Bikes oder E-Mountainbikes entlang von Radwegen einrichten, um Touristen einfach mit diesen Produkten ausstatten zu können. Zum anderen könnte man Aufladestationen in der Nähe von Gaststätten platzieren, um die Gastronomie mit dem Radtourismus zu verknüpfen. Hierbei könnten die Radfahrer während einer Pause das Fahrrad laden und gleichzeitig etwas essen und trinken. An der Wildenburg (Kempfeld), am Erbeskopf(Deuselbach) und in Börfink wären von der Lage her gute Anfangspunkte für die Ausführung solcher Ausleih-/ und Ladestationen.

Abbildung 8: Radwegenetz des Nationalparks[16]

[16] Quelle: Webseite des Nationalparks

5.1.3 Gastronomie?

Durch den Bevölkerungsrückgang, kein Nachfolger und fehlende Arbeitskräfte in der Gastronomie mussten in den letzten Jahrzehnten viele Gaststätten, Hotels und Restaurants schließen. Zurzeit gibt es leider nur wenige Gaststätten, die direkt im Nationalpark liegen. Partnerbetriebe gibt es einige in der Umgebung. Betriebe, die sich mit den Zielen des Nationalparks identifizieren, werden auf Qualität, Regionalität und Nachhaltigkeit geprüft und von einem unabhängigen Gremium ausgezeichnet. Es besteht noch Verbesserungsbedarf hinsichtlich eines Angebots für den Mittagstisch und der ganztäglichen Versorgung. Weiterhin sind die Informationen über die Öffnungszeiten aller Betriebe für die Touristen besser und einfacher zugänglich zu machen. Somit kann vermieden werden, dass Touristen vor verschlossenen Türen stehen. Die Gäste sollen wiederkommen und nicht durch derartige negative Erlebnisse abgeschreckt und vertrieben werden.

Die Gastronomie wird sich nach und nach auf die steigenden Besucherzahlen einstellen und es ist zu erwarten, dass in naher Zukunft auch wieder Gaststätten eröffnet werden.

Kurz- bis mittelfristig könnte für die Besucher und Bewohner der Nationalparkregion ein Hüttenbetrieb, nach dem Vorbild des Pfälzerwald-Vereins, initiiert werden. Es wäre eine Bereicherung für den Nationalpark und deren Bewohner und würde sicherlich auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bevölkerung, durch das gemeinsame Betreiben der Hütten, fördern.

5.1.4 Sind Attraktionen für junge und ältere Menschen vorhanden?

Zu Beginn möchte ich auf die ältere Generation eingehen. Wie man der unten aufgeführten Statistik entnehmen kann, ist das Thema Wandern im Alter von 55 bis 74 Jahren eine beliebte Freizeitaktivität. Unter Punkt **6.1.1** habe ich dazu Informationen zusammengetragen und bin der Meinung das Wandern in der Region durch die Vielzahl der Wanderwege sehr gut möglich ist.

Wanderintensität nach Altersklassen, Quelle: CATI; n=3.032

	Ja, regelmäßig	Ja, gelegentlich	Eher selten	Nein, nie
16 bis 24 Jahre	5,3%	21,2%	27,4%	46,2%
25 bis 34 Jahre	9,2%	18,4%	26,4%	46,0%
35 bis 44 Jahre	12,3%	21,9%	19,4%	46,4%
45 bis 54 Jahre	16,2%	28,3%	16,3%	39,2%
55 bis 64 Jahre	19,1%	28,9%	15,6%	36,5%
65 bis 74 Jahre	28,4%	20,5%	11,8%	39,4%
75 Jahre und älter	6,2%	10,3%	9,2%	74,4%
insgesamt	14,9%	22,7%	18,3%	44,0%

Kulturangebote sind selbstverständlich auch Attraktionen, die nicht vergessen werden dürfen. Edelsteine prägen die Region sehr. Es gibt in Idar-Oberstein das Edelsteinmuseum und die

Edelsteinminen Steinkaulenberg. In Fischbach gibt es das Besucher- und Kupferbergwerk. Weitere Angebote sind noch:

- das deutsche Mineralienmuseum in Idar-Oberstein
- die historische Weiherschleife in Tiefenstein
- das Wildfreigehege Wildenburg bei Kempfeld
- die Schmidtburg bei Bundenbach
- die Wildenburg (historisch) bei Kempfeld
- die Edelstein-Erlebniswelt und das Factory Outlet für Schmuck, Edelsteine und Mineralien in Idar-Oberstein
- die historische Wasserschleiferei Biehl in Asbacherhütte
- das Allenbacher Schloss
- die Keltensiedlung Altburg bei Bundenbach
- das Besucherbergwerk bei Bundenbach
- das Fossilienmuseum in Bundenbach
- die Felsenkirche in Idar-Oberstein
- das WasserWissensWerk bei Katzenloch
- das Schloss Oberstein und die Burg Bosselstein in Idar-Oberstein
- das Museum Herrstein
- der Oztenhausener Keltenring
- die Ringwallanlage Ringkopf
- der Tempel und vicus Otzenhausen und Schwarzenbach

Diese Beispiele sollten als Veranschaulichung für das vielseitige Angebot der Region dienen und ich denke, dass es an Attraktivität nicht mangelt. Das Problem für die „ältere“ Generation ist die fehlende Möglichkeit sich mit Verkehrsmitteln „von einer zur nächsten“ Sehenswürdigkeit fahren zulassen, denn der Wandertourismus geht nur solange man noch „fit“ genug für Wege zu Fuß ist. In diesem Sinne schlage ich als Denkanstoß eine Kooperation mit den regionalen Busunternehmen vor. Beispiele hierfür sind die Unternehmen Westrich Reisen GmbH Omnibusbetrieb aus Baumholder, Scherer Reisen Omnibus Gesellschaft mbH aus Gemünden, Bohr GmbH Busreisen & Touristik aus Lautzenhausen, ROBERT-Reisen aus Thalfang und die Verkehrsgesellschaft Idar-Oberstein mbH aus Idar-Oberstein. Hierbei muss natürlich vorab geklärt werden, welche Sehenswürdigkeiten leicht zu erreichen sind. Danach sollten Touren geplant und Führer für die einzelnen Programmpunkte bereitgestellt werden. Die Ziele sollten natürlich auch so aufeinander abstimmt sein, dass sie von ihrer Art und Inhalt zusammenpassen, d.h. die Ausflüge sollten in Historie, regionale Mineralien und Naturerleben unterteilt werden. Natürlich kann das Angebot je nach Wunsch und Nachfrage noch vergrößert

werden. Ein weiteres Beispiel wäre das Angebot von Kutschfahrten durch historisch geprägte Gemeinden. Als Pilotprojekt würde ich eine Fahrt durch die Gemeinde Herrstein mit verschiedenen Stopps an Sehenswürdigkeiten vorschlagen, wenn hier eine Nachfrage über einige Jahre vorhanden ist, könnte man über weitere Fahrten nachdenken.

Nun zu der Problematik „Gibt es für junge Menschen Attraktionen in der Region?". Das sehe ich als eine der größten Herausforderungen, denn oftmals sind die Interessen in diesem Lebensabschnitt sehr unterschiedlich und in erster Linie nicht im kulturellen oder historischen Bereich angesiedelt. Als ersten Ansatz sehe ich, dass das Freizeitangebot für diese Altersgruppe erweitert werden muss. Beispielsweise durch eine Kartbahn, eine Paintballanlage, ein Kino oder einen Minigolfplatz in erreichbarer Nähe. Ein weiterer Schritt wäre neue Bars oder Clubs zu eröffnen, um auch unter der Woche mal abends weggehen zu können. Hier müssten Investoren angesprochen und gewonnen werden, die die o.g. Projekte umsetzen würden.

Eine weitere Möglichkeit wäre es Events wie Konzerte oder Shows mit Künstlern, die in diesem Alter angesagt sind, zu veranstalten. Hier könnten die Kulturabteilungen der zuständigen Kommunen und der Landes Rheinland-Pfalz angesprochen werden.

Eine letzte, wenn auch eher schwierig umsetzbare Überlegung, wäre es generell für Veranstaltungen, egal ob ein kleines Dorffest oder der Hexenrock in Hettenrodt, einen Shuttleservice einzurichten. Das Konzept könnte mit den örtlichen Busunternehmen abgestimmt werden, sodass die junge Generation die Möglichkeit hat, oft auf diese Dienstleistung zurückzugreifen. Die o.g. Vorschläge müssten natürlich durch Zuschüsse und Fördergelder finanziert werden.

Ein weiteres großes Problem ist das schlechte ÖPNV-Netz, denn ab einer Uhrzeit von ca. 20 Uhr fahren in der Umgebung keine Busse mehr. Auf dieses Thema werde ich nochmal genauer im Abschnitt 6.2.3 eingehen.

5.2 Infrastruktur

Die Infrastruktur im Bereich der Nationalparkregion ist im Gegensatz zur angrenzenden Moselregion oder Naheregion verbesserungswürdig. Der Bestand an Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser etc. ist momentan ausreichend. Die Bahnstrecke und einige Bahnhöfe zwischen Saarbrücken und Mainz wurden in den letzten Jahren durch die Deutsche Bahn AG saniert und in einen wettbewerbsfähigen Zustand gebracht worden. Die Wasser- und Abwasserversorgung ist gesichert. Die Hauptverkehrsstraßen B 50 und B 41 wurden und werden verstärkt ausgebaut. Der Flugplatz Hahn ist ebenfalls in unmittelbarer Nähe und der Betrieb konnte durch den Verkauf an chinesische Investoren weiterhin aufrechterhalten werden. Durch die engen Beziehungen vom Umweltcampus und chinesischen Firmen könnten weitere Investitionen im Bereich der Nationalparkregion erfolgen Auch ortsansässige Unternehmen sind investitionsbereit. Momentan wird aber die Entwicklung in der Region beobachtet und abgewartet.

5.2.1 Wegenetze?

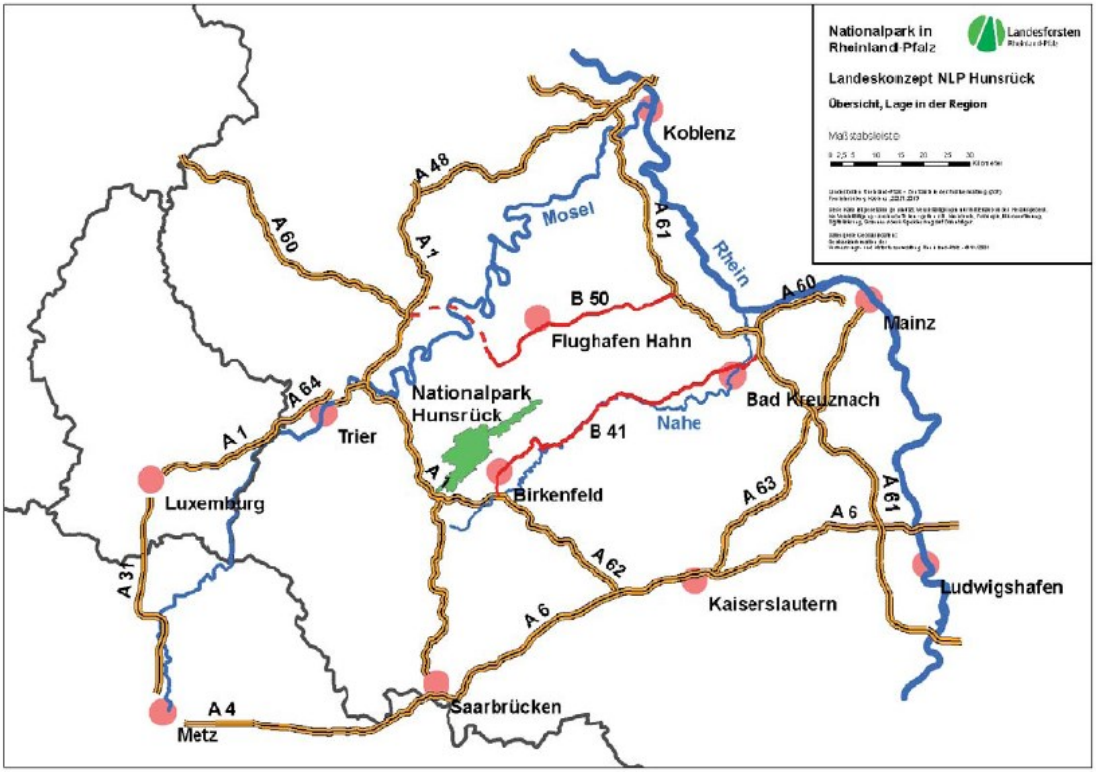

Abbildung 9: Übergeordnetes Straßennetz[17]

Als Einstieg habe ich eine Karte der wichtigsten Straßen für die Region gewählt. Wie der Grafik zu entnehmen ist, kann das überregionale Straßennetz als ausreichend bezeichnet werden. Der Zustand der regionalen Straßen ist daher enorm wichtig, denn Sie verbinden die gesamte Region mit den überregionalen Straßen und die Dörfer miteinander. Zuständig für die Straßen ist der Landesbetrieb Mobilität (LBM). Alle Straßen in der Nationalparkregion sollten bestandsmäßig erfasst werden und anhand des vorgefundenen Zustandes sollte eine Sanierungsreihenfolge festgelegt werden. Die Gelder für die Straßensanierung sollten aber bevorzugt in die Nationalparkregion fließen.

Wie aus der Grafik des übergeordneten Straßennetzes gut zu erkennen ist, sind die nächst größeren Städte, wie Trier, Saarbrücken, Kaiserslautern, Mainz oder Koblenz innerhalb von rund einer Stunde bequem mit dem Auto zu erreichen.

Für die Besucher der Nationalparkregion ist somit das Erlebnis Shopping in greifbarer Nähe und kann den Besuch im Nationalpark noch zusätzlich abrunden.

[17] Quelle: Landesforsten Rheinland-Pfalz

5.2.2 Arbeitsmarkt?

Für den Arbeitsmarkt bzw. Arbeitssituation in der Region ist es schwierig eine Prognose zu erstellen. Für mich sind für die Region wichtige Punkte, die Gastronomie und der Pflegesektor. Das Angebot an Gaststätten und Restaurants, etc. eindeutig zu wenig. Es fehlt an Qualität, dem Produktangebot und der flächen- bzw. zeitdeckenden Versorgung. Um Arbeitsplätze zu schaffen, muss das Angebot an Betrieben solcher Art steigen. Dadurch würde man das Problem mit der Flächen- und Zeitabdeckung lösen. Ein weiteres Problem ist das Produktangebot hierbei sollte man mehr auf eine regionale Küche setzten und mit Produkten aus der Region preisen. Dieser Schritt schafft eine Verbundenheit zu der Region und man schafft dadurch Markenzeichen für die Region. Ein weiterer positiver Effekt wäre dann, dass die Produzenten dieser Artikel mehr Einnahmen hätten und dadurch möglicherweise auf lange Sicht wachsen und Leute einstellen könnten. Zur Gastronomie gehört auch das Angebot von Beherbergungsmöglichkeiten, welche meiner Meinung nach zwar grundsätzlich vorhanden ist, aber auch noch Potential hat, denn der Aspekt der Flächendeckung müsste wieder berücksichtigt werden. Im Gastronomiebereich sind momentan schon viele Stellen unbesetzt. Sollten weitere Gastronomiebetriebe öffnen, würde sich diese Situation voraussichtlich noch verstärken. Dieses bundesweite Problem, dass nur wenige Menschen im Gastronomiebereich arbeiten wollen, ist leider nicht so einfach in den Griff zu bekommen. Eine Möglichkeit wäre, dass das Arbeiten im Gastronomiereich finanziell attraktiver gestaltet sein müsste. Da die Betriebe diese Mehrkosten nicht so einfach übernehmen könnten, wäre eine Bezuschussung durch die Bundesagentur für Arbeit denkbar. Vielleicht gibt es auch andere nationale oder europäische Programme, die in Anspruch genommen werden könnten. Falls nicht könnten entsprechende Programme und Anträge erarbeitet und aufgestellt werden. Da diese Möglichkeiten nicht kurzfristig umsetzbar sind, schlage ich deshalb einen Ausbau eines Hütten-Netzes vor. Die Bewirtung könnte über einen Verein ehrenamtlich organisiert werden. Somit könnte die Grund-Versorgung im Nationalpark deutlich verbessert werden.

Nun noch zum Pflegesektor, für mich ist es auch ein wesentliches Element für die Region, aufgrund des demografischen Wandels und der allgemein schlechten Lage in diesem Bereich, dass der Pflegebereich in der Nationalparkregion beherrscht wird. Ein Pflegenotstand darf oder sollte es in der Region nicht geben. Aus diesem Grund könnten im Nationalpark Möglichkeiten untersucht und aufgezeigt werden, wie wir aus dem Pflegenotstand herauskommen könnten. Eine Möglichkeit wäre, dass das Arbeiten im Pflegebereich finanziell attraktiver gestaltet sein müsste. Da die Betriebe diese Mehrkosten nicht so einfach übernehmen könnten, wäre eine Bezuschussung durch die Bundesagentur für Arbeit denkbar. Vielleicht gibt es auch andere nationale oder europäische Programme, die in Anspruch genommen werden könnten. Falls nicht könnten entsprechende Programme und Anträge erarbeitet und aufgestellt werden. Zusätzliche Arbeitsplätze und in der Praxis erprobte „Wohngemeinschaften“ könnten sich daraus ergeben.

Im Umweltcampus Birkenfeld könnte Forschungsprojekte mit erneuerbaren Energien vorangetrieben werden. Weitere Forschungsprojekte im Bereich der Umwelt und des Naturschutzes könnten entwickelt und erprobt werden.

Es müssen weiterhin Investoren für die Region gewonnen werden, wie z.B. in Neubrücke chinesische Unternehmen.

Der Ausbau vom Mobilfunknetz und dem Breitbandausbau ist ebenso kurzfristig umzusetzen. damit die Firmen weiterhin konkurrenzfähig bleiben.

5.2.3 Möglichkeit des ÖPNV?

Der Ausbau des ÖPNV ist sehr verbesserungswürdig. Ein geflügelter Satz im Hunsrück ist, dass man ohne Auto aufgeschmissen ist. Die Busverbindung in die Schulen ist ausreichend. Die weiteren Verbindungen lassen sehr zu wünschen übrig. Es werden nur sehr wenige Verbindungen zu schlechten Zeiten angeboten. Die Hunsrücker fahren überwiegend mit dem Auto oder besser gesagt, sind gezwungen mit dem Auto zu fahren. Aus diesem Grund sind die noch fahrenden Busse auch meistens leer oder es fahren nur sehr wenige Menschen mit. Verbesserungsvorschläge sind, dass es besser wäre Bürgertaxis zu installieren. Die Bürger oder Besucher könnten ein Auto oder Kleinbus oder einen richtigen Bus für einen Tag vorbestellen. Somit könnte gewährleistet werden, dass viele Leerfahrten vermieden werden und die Besucher und Bürger trotzdem kostengünstig von A nach B kommen. Dieses System würde sich innerhalb kürzester Zeit etablieren, und wäre bedeutend umweltschonender wie der derzeitig praktizierte ÖPNV.

Auch die Zugverbindungen müssten überprüft werden, ob es auch hier noch Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Die Hauptstrecke ist die Verbindung zwischen Saarbrücken und Mainz/Frankfurt und wird von dem Betreiber vlexx betrieben. In der Diskussion ist auch die Wiederinbetriebnahme stillgelegter Bahnstrecken. Ob diese Überlegungen überhaupt weiterverfolgt werden ist fraglich. Die Landentwicklung könnte ggfls. bei der Umsetzung solcher Maßnahmen mit Ihren Möglichkeiten unterstützend tätig werden.

5.3 Waldflurbereinigung

Im Hinblick auf das landschaftsprägende Gewicht des Waldes und seine vielfältigen Funktionen für eine gesunde, lebenswerte Umwelt ist eine Waldbewirtschaftung wichtig, die den wirtschaftlichen Nutzen des Waldes, seine Bedeutung für die Natur und die natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen, v. a. auch für die biologische Vielfalt, stetig und dauerhaft gewährleisten kann. Dabei ist der präventive Aspekt der Umweltvorsorge ein besonderer Schwerpunkt.

Es wird die Waldflurbereinigung für die Zukunft durch die Betroffenheit des Klimawandels und der nicht genug ausgeprägten Möglichkeit zur nachhaltigen Bewirtschaftung ein großes Thema spielen.

5.3.1 Erschließung?

Die überlegte Erschließung ist eine Schlüsselfunktion der Waldflurbereinigung für dieses Gebiet. Deshalb sollte man hierbei ein besonderes Augenmerk auf das bereits vorhandene Forstwegenetz legen und überprüfen, wo Einsparungen von Wegen sinnvoll wären, um zusammenhängende Waldstücke zu erschaffen. Des Weiteren sollte eine nachhaltige Bewirtschaftung erfolgen, welche eine gute Erschließung voraussetzt. Ein wichtiger Punkt neben der Erschließung ist die Eigentumssicherung. Mit Eigentumssicherung ist die Auffindbarkeit und Grenzsicherheit der Waldgrundstücke gemeint. Darauf wird im nächsten Punkt nochmal genauer eingegangen.

Um nun wieder den Bezug zur Nationalparkregion aufzugreifen, werden verschiedene Lösungsansätze aufgezählt, die für das Gebiet in Frage kommen würden:

1. Die Eigentumsstruktur im Nationalpark, sieht so aus, dass die Waldbestände dem Staat gehören. Also ist die Erschließung des Waldes für die wirtschaftliche Nutzung eine sehr sinnvolle Überlegung, denn die Holztransporteffizienz und die Holznutzung werden gesteigert.
2. Durch die Erschließung können Holzlagerplätze ausgewiesen werden.
3. Die Gestaltung des Wegenetzes ist auch insofern wichtig, dass man ein Steuerelement hat, mit dem es möglich ist Waldbereiche „zu umfahren“ um eine natürliche Waldgestaltung ohne fremde Eingriffe zu erzielen.

Insgesamt sind Erschließungsmaßnahmen mit Absprache der zuständigen Forstämter und dem Nationalparkamt eine sinnvolle Gestaltungsmöglichkeit, denn aufgrund der vorliegenden Eigentumsverhältnisse ist davon auszugehen, dass hierdurch deutliche Erfolge bei der Ausschöpfung des Waldpotentials erzielt werden können und gleichzeitig die Möglichkeit bekommt durch Entfernung überflüssiger Wege die Renaturierung der Region voranzutreiben. Staatlich ausgeführte Erschließungsmaßnahmen müssten für das Gebiet durch Pilotprojekte dann noch konkretisiert werden.

5.3.2 Neuordnung?

Eine Neuordnung durch Waldflurbereinigung ist aufgrund der Eigentumsverhältnisse in der Nationalparkregion (überwiegend Staatswald) ein komplexes Thema, denn der Nutzen würde für Privatpersonen weitestgehend ausbleiben. Als weiteres Problem ist es oftmals so, dass die Akzeptanz für Waldflurbereinigung vor Ort auch eher gering ist, was solche Verfahren besonders schwierig und mühsam macht. Dennoch sollte trotzdem entlang der Region in verschiedenen Bereichen Maßnahmen der Waldflurbereinigung angesprochen werden. Eine der Grundlagen damit Waldflurbereinigung überhaupt funktioniert, ist die Akzeptanz der Eigentümer. Hier sollte man durch Informationsveranstaltungen vor Ort in einen Dialog mit den Betroffenen treten. Zusätzlich sollte man die Gemeinden durch Interessenbekundungsverfahren befragen, um einen ersten Anhaltspunkt zu bekommen und sich dann gegebenenfalls weitere Gedanken machen. Als Pilotprojekt würden die Gemeinden Niederhambach und Oberhambach, wegen ihrem verhältnismäßig großen Besitz an Privatwald, in Frage kommen. Hierzu müssten dann noch die nötigen Voruntersuchungen für eine Flurbereinigung durchgeführt werden um einen Überblick zu gewinnen, ob Interesse von Gemeindeseite besteht und, ob der Zweck nach §1 des FlurbG einer Flurbereinigung besteht.

5.4 Dorfflurbereinigung

In diesem Teilabschnitt geht es um Maßnahmen der Dorfflurbereinigung mit dem Ziel die Region zukunftsfähig zu gestalten, dazu gehören dann auch die Dörfer, welche des Öfteren für das Gebiet einen eher schlechten Eindruck machen. Als Orientierung wurde eine Liste der anerkannten Schwerpunktgemeinden der Nationalparkregion zusammengestellt um ein Informationspaket anbieten zu können.

Tabelle 3:anerkannte Schwerpunktgemeinden

LK	**Verbandsgem./Stadt**	**Anerkannte Ortsgemeinde**	**IMS seit**
BIR	Herrstein	**Berschweiler bei Kirn**	März 19
BIR	Birkenfeld	**Börfink**	März 15
BIR	Birkenfeld	**Brücken**	März 19
BIR	Birkenfeld	**Buhlenberg**	März 17
TR	Hermeskeil	**Gusenburg**	März 17
BIR	Rhaunen	**Horbruch**	Februar 16
BIR	Birkenfeld	**Kronweiler**	März 18
BIR	Baumholder	**Leitzweiler**	März 18
WIL	Thalfang am Erbeskopf	**Malborn**	März 15
BIR	Birkenfeld	**Niederbrombach**	März 17
BIR	Birkenfeld	**Rinzenberg**	März 15
BIR	Birkenfeld	**Rötsweiler-Nockental**	Februar 16
BIR	Baumholder	**Ruschberg**	April 13
BIR	Birkenfeld	**Siesbach**	März 14

Nachfolgend habe ich Begründungen für die Anerkennung von Schwerpunktgemeinden aufgeführt (in der Tabelle grau markiert), denn diese Begründungen sind als Einstieg zu der Thematik sehr passend und man bekommt noch zusätzlich einen Einblick, worauf alles geachtet wird, bis es zu einer Anerkennung als Schwerpunktgemeinde kommt.

OG Kronweiler, VG Birkenfeld, LK Birkenfeld

Die Ortsgemeinde Kronweiler hat ca. 330 Einwohner und ist seit 1994 anerkannte Dorferneuerungsgemeinde.

In Kronweiler sind noch mehrere kleine Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe sowie eine Tierarztpraxis ansässig. Die Grundversorgung im Ort wird durch eine Metzgerei und ein Lebensmittelgeschäft gesichert. Die medizinische Grundversorgung wird durch Ärzte und Apotheken in den Mittelzentren Idar-Oberstein, Birkenfeld und Baumholder sichergestellt. Die Gemeinde verfügt über ein Dorfgemeinschaftshaus, das von Vereinen, dem Gemeinderat und von Mietern für private Feste genutzt wird. Im Dorfgemeinschaftshaus befindet sich auch der Jugendraum.

Mit Hilfe der Dorfmoderation soll der Dorferneuerungsprozess wieder angestoßen werden und die Bürgerinnen und Bürger bei der weiteren Ortsentwicklung beteiligt werden. Hierbei spielen die vorhandene aktive Bürgerschaft sowie das Engagement der Vereine eine wichtige Rolle. Die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses sollen in das fortzuschreibende Dorferneuerungskonzept übertragen werden. Mit der Anerkennung als Investitions- und Maßnahmenschwerpunkt sieht die Gemeinde gute Voraussetzungen und Realisierungschancen, wichtige, für die Ortsentwicklung bedeutende Projekte des Ortes zu realisieren, die auch der Weiterentwicklung der Nationalparkregion dienen. So sollen zum Beispiel das Freizeitgelände an der Nahe ausgeweitet und dort ein Bouleplatz angelegt werden, das Wanderwegenetz durch das Anlegen von Lehrpfaden ergänzt und weiter entwickelt werden. **Leerstände in der Ortsmitte sollen einer neuen Nutzung zugeführt werden**, was eine Stärkung des Ortskernes bedeutet. **Mit Hilfe der Förderung der baulichen Beratung privater Bauherren sollen diese ermuntert werden, Ihre Gebäude ortsbildverträglich umzugestalten.**

OG Börfink, VG Birkenfeld, LK Birkenfeld

Die Ortsgemeinde Börfink zählt mit rd. 120 Einwohnern zu den kleinsten Gemeinden in Rheinland-Pfalz. Das Dorferneuerungskonzept stammt aus dem Jahr 1993.

Die Ortsgemeinde liegt in der Gebietskulisse des Nationalparks Hunsrück- Hochwald.

Das Ortsbild und die Baustruktur sind geprägt durch **erhebliche bauliche und gestalterische Mängel**. **Die Bausubstanz der vorhandenen Gebäude einschließlich der Fassaden befindet sich in einem überwiegend schlechten Zustand.**

In der in 2014 begonnen Dorfmoderation wurden in einem breiten Begleitungsprozess Ideen und Projekte erarbeitet, die im Rahmen der Anerkennung als Schwerpunktgemeinde umgesetzt werden können. Ziel ist die Entwicklung eines Leitbildes, in dem auch das Potential für die Gemeinde im Gebiet des Naturparks Hunsrück-Hochwald dargestellt werden soll.

Vor dem Hintergrund der erheblichen Störungen in der privaten Bausubstanz sollen im Bereich der privaten Dorferneuerung private Bauherren mit den Möglichkeiten der baulichen Beratung motiviert werden, **erhaltenswerte Bausubstanz** zu **sanieren**. **Nicht mehr erhaltenswerte Gebäude sollen abgerissen und die gewonnenen Freiflächen neuen Nutzungen zugeführt werden.** Dies führt zu einer **Stärkung der Innenentwicklung** und zur **Aufwertung des Ortsbildes** insgesamt.

Weitere kommunale Projekte zur Förderung des Tourismus, der Freizeitgestaltung und zur Erweiterung gastronomischer Angebote für Besucher des Nationalparks und des ehemaligen NATO-Bunkers sollen voran getrieben werden, um Börfink zu einer attraktiven, lebendigen und zukunftsfähigen Gemeinde zu machen.[18]

OG Malborn, VG Thalfang am Erbeskopf, LK Bernkastel-Wittlich

In der Ortsgemeinde Malborn mit dem Ortsteil Thiergarten leben rund. 1.420 Einwohner. Malborn liegt im Gebiet des Nationalparks Hunsrück-Hochwald. Die Ortsgemeinde ist seit 1990 anerkannte Dorferneuerungsgemeinde.

Die **Grundversorgung vor Ort ist auf Dauer nicht mehr gewährleistet**. Die Schließung des letzten vorhandenen Ladens, der sehr eingeschränkte Öffnungszeiten hat, ist absehbar. Mit **der Schließung der Gaststätte mit ihrem Dorfsaal** im Ortskern von Malborn gibt es in der Gemeinde **keine Versammlungsstätte und Treffpunkt mehr**. Daneben ist in der Gemeinde ein **relativ hoher Gebäudeleerstand** zu verzeichnen. **Viele** der **Gebäude**, auch ortsbildprägende Gebäude, befinden sich in einem **sehr schlechten baulichen Zustand**.

Mit der Anerkennung als Schwerpunktgemeinde verfolgt Malborn das Ziel, durch die Fortschreibung des Dorferneuerungskonzepts ein zukunftsfähiges Leitbild für die Gemeinde unter Einbeziehung der Bevölkerung zu konkretisieren, welches die dauerhafte Funktionsfähigkeit

---

[18] Vgl.: Dorferneuerung Begründungen Schwerpunktgemeinden, 2015, S.1

des Dorfes erhält und stärkt. Ein Leitbild für eine nachhaltige und demografiefeste Ortsentwicklung soll erarbeitet werden um eine Stärkung des Ortskernes zu erreichen.

Im Raumordnungsplan ist Malborn die Funktion Erholung (Fremdenverkehrsgemeinde) zugewiesen. Als "Nationalpark-Kommune" wird hier ein großes Potenzial gesehen, den touristischen Bereich weiter zu entwickeln. Die **Gemeinde beabsichtigt, das ortsbildprägende Gaststättengebäude mit Dorfsaal zu erwerben und als Treffpunkt für die Dorfgemeinschaft barrierefrei auszubauen**. Darüber hinaus kann durch die **Umnutzung einer ehemaligen Sparkassenfiliale** ein Bürgerbüro entstehen. Mit Hilfe der Beratung privater Bauherren sollen Impulse zur Erhaltung und Gestaltung der ortsbildprägenden Bausubstanz gegeben werden, um dem **dramatischen Leerstand** in Malborn **entgegen** zu **wirken**.[19]

OG Rinzenberg, VG Birkenfeld, LK Birkenfeld

Die Ortsgemeinde Rinzenberg ist eine Gemeinde mit 310 Einwohnern, die in der Region des Nationalpark Hunsrück-Hochwald liegt. Seit 1991 ist Rinzenberg Dorferneuerungsgemeinde.

Im Ortsbild von Rinzenberg befinden sich **viele ortsbildprägende Gebäude**, die sich jedoch **in** einem **baulich schlechten Zustand** befinden. **Vereinzelt** sind **Baulücken** vorhanden.

Die Ortsgemeinde Rinzenberg hat im Jahr 2014 mit einer Dorfmoderation begonnen. Im Zuge dieses umfassenden Beteiligungsprozesses wird ein Schwerpunkt auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gesetzt. Verbunden mit der Moderation ist die Fortschreibung des alten Dorferneuerungskonzeptes. Ziel ist es, ein zukunftsfähiges Konzept zu erarbeiten, um die Entwicklung der Gemeinde als attraktiven Lebens- und Tourismusort im Nationalpark Hunsrück-Hochwald voran zu treiben. So soll die Grundversorgung**,** die derzeit noch ambulant gewährleistet ist in der Gemeinde gesichert und Aktivitäten zur Förderung der Dorfgemeinschaft mit **regelmäßigen Mehrgenerationentreffs** initiiert werden. Weiterhin sind als kommunale Dorferneuerungsmaßnahmen die **Sanierung des Weihers mit Umfeldgestaltung**, die **Schaffung eines Mehrgenerationenplatzes** und einer **öffentlich zugänglichen Bibliothek**, die **Erweiterung des Freizeitangebots** auf dem Bolz- und Kinderspielplatz, der **Ausbau bestehender Wanderwege** sowie die **Anlegung eines Walderlebnispfades mit Anschluss an den Nationalpark** geplant. In Verbindung mit dem Instrument der baulichen Beratung können private Bauherrn bei deren Sanierungsmaßnahmen umfassend beraten werden und somit einen Beitrag zur Aufwertung des Ortsbildes leisten. Mit der Anerkennung als Investitions- und Maßnahmenschwerpunkt sieht die Gemeinde die Chance, die in der Dorfmoderation gemeinsam entwickelten Ideen in Projekte umzusetzen.[20]

---

[19] Vgl.: Dorferneuerung Begründungen Schwerpunktgemeinden, 2015, S.6

[20] Vgl.: Dorferneuerung Begründungen Schwerpunktgemeinden, 2015, S.14

OG Berschweiler bei Kirn, VG Herrstein, LK Birkenfeld

Die Ortsgemeinde Berschweiler hat 269 Einwohner und ist seit 1992 anerkannte Dorferneuerungsgemeinde.

Wirtschaftlich ist die Gemeinde mit 18 Gewerbebetrieben gut aufgestellt, die **Grundversorgung** ist aber **vor Ort nicht mehr gewährleistet**. Im Jahr 2017 hat die Gemeinde mit einer Dorfmoderation begonnen und auf Grund der aktiven Beteiligung der Bevölkerung verschiedene Themenschwerpunkte und einzelne Maßnahmen herausgearbeitet. So möchten die Bürger beispielsweise die **Bereich des alten Spielplatzes und an der Friedenseiche neu gestalten**, einen **Tag des offenen Dorfes ausrichten**, eine **Dorfchronik herausbringen** und einen **Rufbus zum Bahnhof nach Fischbach etablieren**. Die bestehende aktive Vereinsgemeinschaft soll weiter gestärkt werden.

Mit der Anerkennung als Schwerpunktgemeinde möchte die Gemeinde den Dorferneuerungsgedanken wiederbeleben, das veraltete Dorferneuerungskonzept fortschreiben. Die Attraktivität für Jugendliche, junge Familien, aber auch für die älteren Mitbürger soll bewahrt werden. Die Bereiche Natur und Tourismus sollen durch kommunale Maßnahmen in der Dorferneuerung verbessert werden.[21]

5.4.1 Vorschläge für Baumaßnahmen, einer Neuordnung für Verkehrs- und Freiflächen, sowie Ansatzmöglichkeiten für Dorfprojekte

Durch die Begründungen zur Anerkennung von Schwerpunktgemeinden bieten sich sinnvolle Möglichkeiten eine Auswahl von Pilotprojekten zu treffen. Beginn wäre bei den Gemeinden Malborn, welche zu der Verbandgemeinde Thalfang gehört und Börfink, welche sogar im Nationalpark selbst liegt. Vorschläge und Ansätze für die Entwicklung der Gemeinden liegen auch schon vor. Hier müsste zunächst zwischen erhaltenswerter und nicht mehr erhaltenswerter Bausubstanz unterscheiden werden. Bei erhaltenswerter Bausubstanz würden Sanierungen genügen. Bei nicht mehr erhaltenswerter Bausubstanz, müssten die Gebäude abgerissen werden und eine Neuordnung, der daraus resultierenden Freiflächen durchgeführt werden. Wenn diese zwei Projekte eine sehr gute Wirkung erzielen, könnten weitere Maßnahmen ins Auge gefasst werden.

Dorfprojekte sind für die Region ein sehr wichtiges Bindeglied um den Zusammenhalt untereinander zu stärken. Hierbei können verschiedene Visionen verfolgt werden, ob man das Freizeitangebot erweitern will, einen Treffpunkt für die Einheimischen erschaffen möchte oder auch entlang von Wanderwegen der Nationalparkregion Walderlebnispfade als zusätzliche Attraktion plant. Die Gemeinde Rinzenberg, in der Verbandgemeinde Birkenfeld, wäre interessant. Als kommunale Dorferneuerungsmaßnahmen wurden schon ein paar Projekte ins Auge gefasst, die unterstützt werden könnten.

---

[21] Vgl.: Ministerium des Innern und für Sport Pressemitteilung Schwerpunktgemeinden

6 Ergebnis: Strategischer Text für die Leitlinien Landentwicklung und Ländliche Bodenordnung – Teil V: Räumliche und sachliche Schwerpunkte der Bodenordnung 2020 bis 2030

Nachfolgend werden die bedeutsamsten räumlichen und sachlichen Schwerpunkte für die Bodenordnung der Nationalparkregion Hunsrück in den kommenden Jahren beschrieben:

1. Waldflurbereinigung

Die Erstbereinigung der (Privat-)Waldflächen soll insbesondere die regionale Energieerzeugung und Rohstoffproduktion unterstützen. Des Weiteren soll durch die Waldflurbereinigung das Forstwegenetz überarbeitet und neu strukturiert werden, um zusammenhängende Waldstücke zu schaffen und eine nachhaltige Bewirtschaftung zu ermöglichen.

2. Gemeinden in der Region

- Größere Unterstützung der Schwerpunktgemeinden in Zukunft antreiben
- Leerstände von Gebäuden beseitigen
- Erhaltenswerte Bausubstanz durch Sanierung erneuern
- Nicht mehr erhaltenswerte Gebäude abreißen und die dadurch resultierenden Freiflächen neuordnen und nutzen
- Aufwertung des Ortsbildes durchführen
- Dorferneuerungsmaßnahmen und Unterstützung kommunaler Projekte

3. Tourismus

- Erhaltung der Kulturlandschaft als Ziel
- Einführung einer Nationalparkkarte
- Gastronomie durch Förderung unterstützen
- Pfälzer-Wald-Hüttennetz als Vorbild
- Attraktionen für die jüngere Generation schaffen

4. Infrastruktur

Das ÖPNV-Netz muss für die Region unbedingt überarbeitet werden, denn die Bus- und Bahnverbindungen sind sehr schlecht und unwirtschaftlich.

7 Antworten zu den vorher aufgeführten Forschungsfragen

1. Was gehört alles zu einer zukunftsfähigen Entwicklung und worauf muss man besonders achten, wenn man die Nationalparkregion für die Zukunft attraktiv halten will?

   a. Hierzu gehören auch die Gastronomie und der vor Ort anzutreffende Arbeitsmarkt. Sind die Gastronomie oder der Arbeitsmarkt positiv beeinflussbar?

      Antwort: Ich denke schon, dass diese Sektoren positiv beeinflussbar sind, denn man hat Möglichkeiten um Konzepte zu entwickeln und dem negativen Trend entgegen zu wirken. Die Gastronomie wird sich nach und nach auf die steigenden Besucherzahlen einstellen und es ist zu erwarten, dass in naher Zukunft auch wieder Gaststätten eröffnet werden.

      Mittelfristig könnte für die Besucher und Bewohner der Nationalparkregion ein Hüttenbetrieb, nach dem Vorbild des Pfälzerwald-Vereins, initiiert werden. Es wäre eine Bereicherung für den Nationalpark und deren Bewohner und würde sicherlich auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bevölkerung, durch das gemeinsame, ehrenamtliche Betreiben der Hütten, fördern.

      Im Gastronomiebereich sind momentan schon viele Stellen unbesetzt. Sollten weitere Gastronomiebetriebe öffnen, würde sich diese Situation voraussichtlich noch verstärken. Dieses bundesweite Problem, dass nur wenige Menschen im Gastronomiebereich arbeiten wollen, ist leider nicht so einfach in den Griff zu bekommen. Eine Möglichkeit wäre, dass das Arbeiten im Gastronomiereich finanziell attraktiver gestaltet sein müsste. Da die Betriebe diese Mehrkosten nicht so einfach übernehmen könnten, wäre eine Bezuschussung durch die Bundesagentur für Arbeit denkbar. Vielleicht gibt es auch andere nationale oder europäische Programme, die in Anspruch genommen werden könnten. Falls nicht könnten entsprechende Programme und Anträge erarbeitet und aufgestellt werden. Für den Pflegebereich gelten die o.g. Ausführungen entsprechend. Ohne finanzielle Anreize für die Pflegekräfte wird sich der Pflegenotstand nicht beheben lassen.

   b. Die Technik schreitet immer weiter fort. Ein Aspekt ist das immer größer werdende Interesse an E-Bikes. Worauf sollte man aufpassen und was wird benötigt um den Fortschritt zu unterstützten?

      Antwort: Der immer größer werdende E-Bike Markt muss in die Überlegungen zum Nationalpark berücksichtigt werden. Es müssten Gespräche mit Händlern und/oder Herstellern geführt werden. Dadurch könnte, zum einen eine Basis an Ausleih- und Reparaturstationen für E-Bikes oder E-Mountainbikes entlang von Radwegen eingerichtet werden. Zum anderen könnten Aufladestationen in der Nähe von Gaststätten platziert werden, um die Gastronomie mit dem Radtourismus zu verknüpfen und um Synergieeffekte zu erzielen. Hierbei könnten die Radfahrer während einer Pause das Fahrrad laden und gleichzeitig etwas essen und trinken. An der Wildenburg (Kempfeld), am Erbeskopf(Deuselbach) und in Börfink wären von der Lage her gute Anfangspunkte für die Ausführung solcher Ausleih- und Reparaturstationen sowie von Ladestationen.

      Momentan gibt es 10 Fahrradrouten, die längs und quer durch den Nationalpark verlaufen. Das Angebot wird mit der Nationalpark-Radrundroute komplettiert.

Es ist aufzupassen und Sorge zu tragen, dass die Radfahrer nicht die ausgeschilderten Wege verlassen und sich in den schützenswerten Bereichen des Nationalparks aufhalten. Es muss sichergestellt sein, dass die Anzahl der Fahrradfahrer (E-Bikes) für den Nationalpark verträglich ist und dass auch nur die gekennzeichneten Wege benutzt werden. Durch die E-Mountainbikes besteht die Gefahr, dass der Nationalpark kreuz und quer befahren wird. Falls die Radfahrwege durch die E-Mountainbikes verlassen werden, müssten geeignete Gegenmaßnahmen ergriffen werden (zusätzliche Hinweisschilder, Absperrungen, etc. bis hin zu Kontrollen und Strafen).

2. Welche Landentwicklungsmaßnahmen sind in der Nationalparkregion hilfreich und auch in Zukunft umsetzbar?

   a. In welcher Weise und in welchem Ausmaß sind Dorfflurbereinigungen als Instrument der Landentwicklung sinnvoll?

      Antwort: Durch die Landflucht ist in einigen Dorfzentren ein hoher Gebäudeleerstand zu verzeichnen. Durch Dorfflurbereinigungen besteht die Möglichkeit, dass in der Nationalparkregion die heruntergekommenen Ortskerne wieder neu zu gestalten und attraktiv für die Zukunft zu machen. Vor dem Hintergrund der erheblichen Störungen in der privaten Bausubstanz sollen im Bereich der privaten Dorferneuerung private Bauherren mit den Möglichkeiten der baulichen Beratung motiviert werden, erhaltenswerte Bausubstanz zu sanieren. Nicht mehr erhaltenswerte Gebäude sollen abgerissen und die gewonnenen Freiflächen neuen Nutzungen zugeführt werden. Dies führt zu einer Stärkung der Innenentwicklung und zur Aufwertung des Ortsbildes insgesamt.

      Die Dorfflurbereinigungen sind nur dann sinnvoll, wenn die Gemeinde komplett dahinter steht und sich mit eigenen Ideen und Vorschlägen einbringt.

   b. Was sollte man noch beachten in Bezug auf die Infrastruktur(Wegenetze, Tourismus,…)?

      Antwort: In Bezug auf die Infrastruktur ist es wichtig, dass die örtlichen Straßen in einem sehr guten Zustand sind. Des Weiteren müssen nicht nur Wanderwege sondern auch Fahrradwege, die durch den Wald gehen, ausgeschildert werden. Eine bessere Zugverbindung wäre notwendig und die Weiterreise von den Bahnhöfen mit öffentlichen Verkehrsmitteln sollte überarbeitet werden. Regionale Busunternehmen sollten mit ins Boot geholt werden.

   c. Ein weiterer wichtiger Aspekt für den Nationalpark ist die Waldflurbereinigung. Wie ist es möglich bei solchen Verfahren möglichst viele Vorhaben zu berücksichtigen und auch zu realisieren (Wegebau, Tourismus, Landespflege, Forstwirtschaft, Neuordnung)?

      Antwort: Innerhalb des Nationalparks ist es schwierig mehrere Vorhaben zu vereinen, denn dieses Gebiet besteht aus Staatswald, also fällt der Nutzen für Privatpersonen schon mal eher gering aus. Insgesamt sind Erschließungsmaßnahmen mit Absprache der zuständigen Forstämter und dem Nationalparkamt jedoch trotzdem eine sinnvolle Gestaltungsmöglichkeit, denn es ist davon auszugehen das hierdurch deutliche Erfolge bei der Ausschöpfung des Waldpotentials erzielt werden können und gleichzeitig die Möglichkeit bekommt durch Entfernung überflüssiger Wege die Renaturierung der Region voranzutreiben und zusammenhängende Waldstücke wieder zu erschaffen. Des Weiteren sollte eine nachhaltige Bewirtschaftung erfolgen, welche eine gute Erschließung voraussetzt.

Dadurch hätte man die Komponenten Wegebau, Forstwirtschaft und Landespflege miteinander gekoppelt.

3. Ein wichtiger Bestandteil der Region sind deren Bürger und Bürgerinnen, deshalb gibt es weitere Fragen die berücksichtigt werden sollten:

   a. Über welche Medien sind die Menschen zu erreichen bzw. wie erreicht man die Menschen in Zukunft?

      Antwort: Durch Zeitungen, Wochenblätter, Aushänge vor Ort bei den Gemeinden, soziale Medien, Internetseiten, TV, Messestände. Präsentationen an Schulen, Hochschulen und Universitäten, Info-Veranstaltungen bei den Gemeinden, Workshops oder Flyer.

      Jüngere Mitbewohner können u.a. über die sozialen Medien sehr gut angesprochen werden. Ältere Mitbewohner sind in der Regel über die gedruckten Medien wie Zeitungen oder Wochenblätter zu erreichen. Info-Veranstaltungen bei den Gemeinden und/oder Workshops sind auch geeignete Wege die Menschen zu erreichen. Es ist enorm wichtig, dass die Menschen weiterhin informiert und bei der Entwicklung des Nationalparks beteiligt werden. Nur durch diese Beteiligung ist weiterhin eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung zu erreichen bzw. zu gewährleisten. Um alle Menschen im und um den Nationalpark zu erreichen sollten möglichst viele bzw. alle bekannten Informationswege genutzt werden.

   b. Wie zieht man die Menschen wieder in diese Region(Problem der Landflucht)?

      Antwort: Für die Bewohner der Nationalparkregion ist der Arbeitsmarkt ein entscheidender Faktor. Hier sind die Möglichkeiten bekanntermaßen begrenzt und daher ist die Frage nicht einfach zu beantworten. Es gibt und es werden noch mehr Stellen im Gastronomiebereich und im Pflegebereich geschaffen werden. Diese Stellen müssten finanziell attraktiver gestaltet werden. Zuschüsse von der Bundesagentur für Arbeit oder sonstige Fördermöglichkeiten müssten genutzt oder geschaffen werden. Über bessere Arbeitszeiten oder zusätzlichen Urlaub könnte man die Arbeiter in diesem Bereich möglicherweise auch positiv beeinflussen. Weiterhin müssten neue Berufsfelder, die sich durch den Nationalpark ergeben, entwickelt und gefördert werden. Vielleicht gibt es auch durch die neuen Technologien die Möglichkeit von zuhause aus zu arbeiten, so dass die täglichen Pendelzeiten und damit einhergehenden Kosten entfallen.

      Weitere Anreize wie Bonuszahlungen für den Umzug, Vergünstigungen beim ÖPNV und andere Rabattsysteme, attraktive Arbeitsplätze, guter Mobilfunk- und Breitbandausbau könnten die Entscheidung pro Nationalpark beeinflussen.

      Das Leben in der Nationalparkregion ist durch den bezahlbaren Wohnraum und durch das Leben in der einzigartigen Natur des Hunsrück-Hochwalds gekennzeichnet.

.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Bücher, Skripte, Hefte, Flyer:

- Flurbereinigungsgesetz
- Nationalpark Hunsrück Konzept der Landesregierung zur Einrichtung eines Nationalparks im Hunsrück und zur zukunftsfähigen Entwicklung der Nationalparkregion Leitlinien Landentwicklung und Ländliche Bodenordnung
- Leitlinien Landentwicklung Zukunft im Ländlichen Raum gemeinsam gestalten
- Gliederung der Empfehlungen für die Dorfflurbereinigung in Rheinland-Pfalz
- Begründungen zur Anerkennung von Schwerpunktgemeinden
- Zukunftsmarkt Wandern Erste Ergebnisse der Grundlagenuntersuchung Freizeit- und Urlaubsmarkt Wandern
- Vorlesungsskript Landentwicklung (Fachhochschule Mainz, Ministerialrat Prof. Axel Lorig)
- Schriftreihe Ganzheitliches Wertschöpfungsmodell der Waldflurbereinigung und deren Effizienzsteigerung(Dissertation, Silvia Arabella Hinz)
- „Waldneuordnung 2020“ Verfahren und modellhafte Umsetzung effizienter und motivationsgerechter Waldflurbereinigung

Internet:

Name	Quelle
Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau	https://mwvlw.rlp.de/de/startseite/
Enzyklopädie Wikipedia	http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Hauptseite
DLR RNH	http://www.dlr-rnh.rlp.de/
Ministerium des Innern und für Sport	http://www.ism.rlp.de/
Nationalpark Hunsrück-Hochwald	https://www.nationalpark-hunsrueck-hochwald.de/
Informationsdienst Privatwald	http://privatwaldinfo.kwf-online.de/
Tourismusnetzwerk RLP	https://rlp.tourismusnetzwerk.info/
Landesforsten RLP	https://www.wald-rlp.de/de/start-landesforsten-rheinland-pfalz/

Anhang:

CD-ROM:

Schriftlicher Teil (PDF-Dokument & *.docx-Datei)

Poster-Präsentation (PDF-Dokument, *.pptx)

Internet-Präsentation (Startseite.html)

Aufgabenstellung (PDF-Dokument)

Erfassungsbogen (PDF-Dokument)